Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 352.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Zur Eröffnung der Gotthardbahn.

Ein Werk von erstaunlichster Kühnheit und Großartigkeit steht mit der Durchbrechung der Schweizer Zentralalpen und der Herstellung einer unmittelbaren Schienenverbindung zwischen Deutschland und Italien fertig da und wird heute, Sonntag, dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Niemals hat die Technik ein gewaltigeres Werk geschaffen, als mit dem Bau dieses Schienenweges durch den kolossalsten europäischen Gebirgsstock; der Arbeit von mehr als einem Jahrzehnt bedurfte es, diesen ungeheuern Kunstbau auszuführen und der unendlichen Schwierigkeiten dieser spröden Bergnatur Herr zu werden. Zu einem Privatkapital von gewaltigstem Umfang mußten große staatliche Unterstützungen dreier Gemeinwesen hinzukommen, um die Vollendung der Arbeiten zu sichern, und mehr als einmal mochten in der langen Zeit des Bau's Zweifel aufsteigen, ob es wirklich gelingen werde, dies Werk zu vollführen, das jetzt als ein stolzes Denkmal dessen was Menschengeist und Menschenkraft vermag, vor uns steht. Wir leben in einer Zeit, wo man mehr von feindlichen als friedlichen Berührungen der Völker, mehr von Entfremdung und Abschließung als von freundschaftlicher Annäherung der Nationen wahrnimmt. Mit um so freudigerer Genugthuung wird man in solcher Zeit auf ein Werk blicken dürfen, das eine völkerverbindende, den friedlichen Wettbewerb, den Austausch geistiger und materieller Güter fördernde Absicht und Wirkung hat. In unserer Zeit der Absperrung der Grenzen, der gegenseitigen Eifersucht und des Mißtrauens der Nationen könnte man den neuen Schienenweg, der die Wand zwischen zwei großen Reichen niederreißt, gewissermaßen einen Anachronismus nennen, und wenn der Grund nicht in Zeiten freierer und weitherzigerer Begriffe über den Welt- und Völkerverkehr gelegt worden wäre, wer weiß, ob das Werk heut zu Tage noch solche Förderung von allen betheiligten Seiten gefunden hätte. Um so mehr dürfen wir uns dieses Friedenswerkes freuen, das nicht nur dem geistigen Verkehr zwischen zwei altbefreundeten Nationen neue Anregung geben, sondern auch von einer wirthschaftlichen Bedeutung werden wird, über deren Umfang man sich freilich ein sicheres Urtheil heute noch nicht bilden kann, aber großen und wohlberechtigten Hoffnungen sich hingeben darf. Auf dem italienischen Markt hat die deutsche Produktion bisher lange nicht den Absatz gefunden, den sie unter günstigeren Verhältnissen hätte finden können, und einen großen Theil der Schuld an dieser Thatsache wird man der den Bedürfnissen des modernen Handels nicht mehr genügenden Verkehrsverbindung zwischen den beiden Ländern zuschreiben dürfen. Wir erinnern nur an die Bedeutung, welche die deutsche Kohle in Italien gewinnen könnte. Seitdem Oesterreich mit der Brennerbahn, Frankreich mit Durchbrechung des Mont Cenis ihre direkten Verbindungen mit Italien hergestellt haben, war es für Deutschland geradezu eine Nothwendigkeit geworden, sich seinerseits einen Weg durch die Alpen nach Süden zu bahnen. Eine für beide Theile vortheilhafte Belebung des Verkehrs und Austausches wird man mit Fug und Recht von der Gotthardbahn erwarten dürfen. Mag auch die Rente des neuen Unternehmens, hinsichtlich deren man sich bekanntlich keineswegs überspannten Hoffnungen hingiebt, anfangs eine sehr bescheidene sein, die Bahn wird Vortheile der mannigfachsten Art im Gefolge haben, die in der Höhe der Dividenden vielleicht nicht zur Erscheinung kommen, darum aber doch wohl zu erkennen sein werden, und die betheiligten Staaten haben wohlgethan, daß sie die vielen Millionen Subvention unter Bedingungen zugestanden, die thatsächlich der Gewährung à fonds perdu gleichkommen. Den Segen eines solchen Werkes darf man nicht einfach nach der Rente berechnen, da er in der letztern nur sehr unvollständig zum Ausdruck kommt. Indessen kann das Unternehmen wohl auch nach dieser Seite einer großen und sichern Zukunft entgegengehen. So möge denn die neue Alpenstraße, die jetzt unter feierlicher Theilnahme der Behörden und Volksvertretungen der betheiligten Länder dem Verkehr übergeben wird, die in sie gesetzten Hoffnungen rechtfertigen; möge sie sich bewähren als ein wirksames Mittel, freundschaftliche Bande um die Völker zu schlingen und den friedlichen Austausch der Erzeugnisse des Geistes und Fleißes zu befördern! (N.-L. C.)

St. C. Die Post-Sparkassen im Königreiche der Niederlande.

In den Niederlanden hat sich das Sparkassen-Wesen bisher nicht in dem Grade entwickeln können, wie dies in anderen Ländern mit eine verhältnißmäßig ärmeren Bevölkerung der Fall gewesen ist. Auch der Versuch, die Postanstalten als Vermittelungsstellen zwischen dem Publikum und den Sparkassen zu benutzen, hat nach mehrjähriger Beobachtung nicht den Erfolg gehabt, den man davon erwartet hatte. Die Regierung beschloß daher nach dem Vorgange anderer Staaten zur Hebung der Sparthätigkeit der Bevölkerung die Errichtung von Post-Sparkassen, welcher Beschluß am 25. Mai 1880 zum Gesetz erhoben wurde. In Folge dessen ist der Betrieb bei den Post-Sparkassen am 1. April 1881 eröffnet worden.

Den niederländischen Post-Sparkassen haben in der Hauptsache die englischen Post Office Savings Banks zum Muster gedient. Die Kassengeschäfte werden von der Niederländischen Bank als Kassenstelle des Staates wahrgenommen; sie legt die Einlagen in Staats- und anderen Werthpapieren, soweit sie durch das Gesetz zu gelassen werden, an. Die Verzinsung geschieht halbmonatlich vom 16. des laufenden oder vom 1. des nächsten Monats ab, und zwar werden als Zinsgenuß für den halben Monat auf 100 Gulden 11 Cents gewährt, was einer jährlichen Verzinsung von 2,64 Proz. entspricht. Bruchtheile eines Guldens, sowie Einlagen von mehr als 800 Gulden werden nicht verzinst.

Als Minimum der Einzahlung sind 25 Cents bestimmt. Um jedoch auch das Ansammeln von geringeren Beträgen zu ermöglichen, werden Formulare ausgegeben, welche Raum zum Aufkleben von 20 Fünfcents-Marken haben. Derartige vollbeklebte Formulare werden von den Postanstalten wie eine baare Einzahlung von 1 Gulden angesehen.

Einzahlungen können auf dasselbe Sparbuch bei jedem mit dem Sparkassen-Verkehr betrauten Postamte gemacht werden. Gleiches gilt von den Rückzahlungen, jedoch mit der Einschränkung, daß sofortige Auszahlung, und zwar auch nur bis zur Höhe von 10 Gulden in der Woche, allein bei dem Postamte erfolgt, welches das Sparbuch ausgestellt hat. In den übrigen Fällen muß eine Kündigung mittelst Formulares vorausgehen, worauf der Generaldirektor der Post-Sparkasse die Auszahlung durch Postanweisung verfügt. Behufs Zinszuschreibung muß ein jeder Einleger sein Sparbuch jedes Jahr einmal, und zwar im Laufe des Monats, in dem es ausgestellt worden ist, dem Generaldirektor zuschicken, wofür Postfreiheit bewilligt ist.

Der Geschäftsverkehr hat in den neun ersten Monaten eine günstige Entwickelung genommen. Bei der Eröffnung der Post-Sparkassen waren sämmtliche Postämter, sowie 151 Hilfsagenturen mit dem Geschäfte betraut; am Ende 1881 betrug die Zahl dieser Anstalten bereits 809 und soll noch weiter erhöht werden. Für den Sparkassen-Verkehr sind die Postanstalten täglich, auch an Sonn- und Festtagen, von 9 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends geöffnet. Die Anzahl der vorgekommenen Einzahlungen stieg von 9579 im Monat April auf 12,642 im Dezember; sie betrug in den neun Monaten des Jahres 1881 99,072, darunter 13,078 Einzahlungen durch mit Marken beklebte Formulare. Der Gesammtbetrag der Einzahlungen bezifferte sich auf 1,126,962 Gulden. Rückzahlungen fanden statt 7402 im Werthe von 276,284 Gulden; an Zinsen wurden außerdem auf zurückgezogene Bücher ausgezahlt 338 Gulden. Sparbücher wurden im Ganzen 23,773 Stück ausgegeben, und zwar allein 5664 im ersten Monat April; dagegen wurden 942 Bücher wieder zurückgezogen, so daß am Schlusse des Jahres noch 22,831 Bücher im Umlauf waren. Es war demnach unter je 180 Bewohnern des Landes einer im Besitz eines Post-Sparkassen-Buches.

Deutschland.

+ **Berlin**, 19. Mai. Herr v. Maltzan-Gültz versicherte in der letzten Reichstagssitzung, das Interesse der konservativen Partei für den Arbeiterstand sei ein durchaus spontanes, nicht von außen her angeregtes. Ob er die vor Kurzem in Engels statistischer Zeitschrift besprochene Sparkassen-Statistik für 1880 sich angesehen hat? Dann würde er ein Feld erblickt haben, auf welchem dieser Reformdrang sich ausgezeichnet ergehen könnte, und nicht allein zu Gunsten der gelöhnten mittellosen Massen, sondern der Gutsbesitzer selbst. Der altpreußische Nordosten vermöchte seiner so oft beklagten Realkreditnoth nicht wirksamer und rascher abzuhelfen, als durch Förderung des Sparkassenwesens. Mehr als die Hälfte des Kapitals, das sich in den preußischen Sparkassen sammelt, sucht jahraus jahrein diese Anlage, während „der Börse“, d. h. den Inhaberpapieren aller Art, noch nicht ein Viertel des Gesammtbetrages zufließt, der Ende 1880 beinahe auf sechszehnhundert Millionen Mark angeschwollen war. Damals lagen nicht weniger als 916 Millionen Mark Sparkassengelder in Hypotheken fest, ziemlich gleichmäßig auf Stadt- und Land-Immobilien vertheilt. Von dieser Summe aber kamen u. A. auf Westfalen 215 Millionen, auf Hannover 136 Millionen, auf Schleswig-Holstein 132 Millionen, während der Betrag in Posen, West- und Ostpreußen zusammengenommen nur die vergleichsweise Kleinigkeit von 25 Millionen Mark ausmachte. Mehr angelegt auf ländlichen Realkredit wurden 1880 gegen das Vorjahr in Ostpreußen knapp 300,000 Mark, in Westpreußen noch nicht 400,000, in Posen etwas über 450,000 Mark; dagegen in Hannover 9 Millionen und in Westfalen über 7,650,000 Mark. Der Aufsatz in der statistischen Zeitschrift knüpft daran die Betrachtung:

„Daß der ländliche Grundbesitz in den östlichen Provinzen weniger Geld bedürfte als in den westlichen, oder daß er dasselbe auf andere Weise billiger und leichter erhielte, als bei den Sparkassen, dagegen spricht alle Erfahrung; der Mangel an Sparkassen bringt den kreditsuchenden Grundbesitzer im östlichen Theile der Monarchie in eine wesentlich ungünstigere Lage, als man sie in den westlichen Provinzen antrifft.“

Wie sehr sich hierin der Osten zu seinem Nachtheil von dem Westen unterscheidet, zeigen einige ebenda mitgetheilte Verhältnißziffern. In der ganzen Monarchie kommt durchschnittlich auf 14,000 Einwohner eine Sparstelle (Hauptkasse oder Nebenkasse); die Zahl sinkt aber in Ostfriesland auf fast 6000 und in Schleswig-Holstein sogar unter 4000, während sie in den Regierungsbezirken Bromberg 43,000, Gumbinnen 60,000, Danzig 80,000 beträgt. In diesen drei Regierungsbezirken und außerdem Königsberg, Marienwerder, Posen, Köslin und Stettin hatten Ende 1880 unter 318 Städten nur erst 160 eine öffentliche Sparstelle und unter 12,915 Landgemeinden gar nur 7; ganz zu schweigen von den 8258 Gutsbezirken; 101 Orte zwischen 2 und 5000 Einwohnern boten überall keine Spargelegenheit dar. Selbst die vier Provinzialhauptstädte des Nordostens besaßen noch keine Nebenkassen und Annahmestellen der Hauptsparkasse*), die bei Einwohnerzahlen zwischen 65,000 und 140,000 doch ein klares Bedürfniß sind. Neuerdings ist wenigstens in Königsberg und Posen Hand daran gelegt worden, das öffentliche Sparwesen zu popularisiren. Alle Stände und Parteien, auch die Konservativen als Anwälte des Grundbesitzes, die sie sind und sein wollen, sollten darin wetteifern.

— Im Bundesrathe wird man die Arbeiten bis nach dem Schlusse der Reichstagssession fortführen, bevor man, wie alljährlich, eine größere Ferienpause eintreten läßt. Es wird sich dabei hauptsächlich um Erledigung laufender Geschäfte handeln, da dem Vernehmen nach Material für gesetzgeberische Arbeiten zunächst nicht vorbereitet wird. An weitere Vorbereitungen auf dem Gebiete der Besteuerung des Tabaks ist vorläufig nicht gedacht worden; es sind daher die anderweit sehr bestimmt auftretenden Nachrichten zu berichtigen.

— Die Tabaks-Kommission des Reichstags hat heute in einer fünfstündigen Sitzung die Spezialdiskussion beendigt. Die ablehnenden Beschlüsse wurden sämmtlich mit 21 gegen 3 Stimmen gefaßt und mit derselben Stimmenzahl die Ablehnung des ganzen Gesetzentwurfs beschlossen. — Die Kommission trat alsdann in die Berathung des Antrags Ausfeld und Gen. ein, welcher dahin geht, der Reichstag wolle erklären, daß nach dem Gesetz vom 16. Juli 1879 jede neue Störung der Tabaksindustrie ausgeschlossen sein muß, und die weitere Erhöhung der Tabakssteuer nicht minder unzulässig sein würde, als das Monopol selbst, daß ferner die vorhandenen und im Zunehmen begriffenen Einnahmen bei angemessener Sparsamkeit ausreichen würden. Zu diesem Antrage hatte Abg. v. Benda einen Gegenantrag eingebracht, welcher seitens des Abg. Lingens in etwas veränderter Fassung und unter Weglassung des Hinweises auf die Thronrede vom 27. April 1882 aufgenommen und von der Kommission mit 21 gegen 3 Stimmen angenommen wurde. Diese Resolution lautet: „Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß nach der durch das Gesetz vom 16. Juli 1879 erfolgten Erhöhung der Tabakssteuer eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabaksindustrie um so mehr als unstatthaft erscheint, als die vorhandenen und in Zunahme begriffenen Einnahmen sowohl im Reiche als in den Einzelstaaten bei angemessener Sparsamkeit die Mittel bieten, die öffentlichen Bedürfnisse zu befriedigen und bestehende Mängel in der Steuer- und Zollgesetzgebung auszugleichen.“ Nur die Abgg. v. Hammerstein und v. Massow erklärten, daß die konservative Partei an der Finanzpolitik des Reichskanzlers festhielte, und daß sie nach wie vor der Ansicht sei, die dazu erforderlichen Mittel könnten nur durch eine höhere Belastung des Tabaks beschafft werden. — Die Kommission wird am 5. Juni zur Feststellung des Berichts zusammentreten.

— Das „Zentralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung“ enthält einen interessanten, „unter Benutzung amtlicher Quellen“ bearbeiteten Artikel über „die unterrichtliche Versorgung der Schulkinder im preußischen Staate“, dem wir Folgendes auszüglich entnehmen:

Nachdem sich der Mangel an Volksschullehrern bereits früher in einzelnen Theilen der Monarchie geltend gemacht hatte, gewann derselbe vor etwa zehn Jahren einen solchen Umfang, daß allgemein in ihm eine Gefahr für das deutsche Volksleben erkannt wurde. Das Abgeordnetenhaus forderte die Staatsregierung zur Errichtung neuer und zur Erweiterung bestehender Seminare auf und auch andere Körperschaften baten um Beseitigung des Nothstandes. In der That sah sich die Unterrichtsverwaltung außer Stande, alle erledigten Schulstellen zu besetzen. Es gab Schulen ohne jede unterrichtliche Versorgung. Weil die Noth in den größeren Städten fast noch dringender war als auf dem Lande und weil jene ihre Lehrergehalte erhöhten, entstand ein bedenklicher lebhafter Zug der ländlichen Lehrer nach den Städten. Wenn die Unterrichtsverwaltung es deshalb als ihre Pflicht ansah, den Lehrermangel zu beseitigen, so konnte sie dies doch nicht auf eine mechanische, rein formelle, sondern nur auf eine Weise erstreben, durch welche die sittlichen Kräfte der Volkserziehung in ihrer vollen Wirkung erhalten, wo möglich gestärkt würden; es mußte daher auf manches Mittel verzichtet werden, welches in anderen Staaten zur Anwendung gekommen ist. Die Abhilfe durfte weder auf Kosten der Lehrerbildung, noch auf Kosten der Schule, noch so geschehen, daß dem Volksbewußtsein entgegengetreten wurde. Es erübrigte also nur, einmal durch eine durchgreifende Verbesserung der äußeren Lage des Lehrerstandes diesem eine erhebliche größere Zahl von Bewerbern zuzuführen, und zum anderen für die angehenden Lehrer sichere Wege der Ausbildung zu finden und eine ausreichende Anzahl von Seminaren zu errichten. Was in ersterer Beziehung für die Erhöhung der Lehrergehalte, für die Unterstützung der emeritirten Lehrer und für die Versorgung der Wittwen und Waisen der Lehrer geschehen ist, ist in weiteren Kreisen bekannt. Wenn dieser Weg nur mittelbar wirkte, so sollte die Beseitigung des Lehrermangels durch die Reorganisation des Lehrerbildungswesens direkt erreicht werden. Dabei wurde zunächst ins Auge gefaßt, daß in demselben eine Lücke auszufüllen blieb. Die Volksschulen, aus welchen die große Mehrzahl der Seminaristen hervorgeht, entlassen ihre Zöglinge im fünfzehnten Lebensjahre. Die Seminare nehmen sie erst im achtzehnten Jahre auf. Die drei freien Jahre sollen von den Aspiranten zur Vorbereitung für die Lehrerbildungs-Anstalten benutzt werden. Während nun in anderen deutschen Staaten entweder, wie in Bayern, besondere Präparandenschulen eingerichtet, oder, wie in Sachsen, den Seminaren Vorklassen gegeben worden waren, hatte man in Preußen die Vorbereitung der Seminar-Aspiranten privaten Händen überlassen. Die staatliche Sorge beschränkte sich auf die Zuwendung sehr spärlich bemessener Remunerationen für die Lehrer, Unterstützungen für die Schüler. Letztere waren genöthigt, nachdem sie sich drei Jahre, fast allein auf ihre Kosten, ohne festen Plan vorbereitet hatten, sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, und selbst deren Bestehen gab keine volle Sicherheit für den Eintritt in die Anstalt, wenn die Zahl aus-

*) In Posen ist dies seit einiger Zeit bekanntlich anders. D. Red.

reichend vorbereiteter Aspiranten größer war als die der freien Stellen am Seminar. Dieser Umstand hat viele junge Leute von der Wahl des Lehrerberufs abgehalten, zumal in einer Zeit, wo es für einen leidlich begabten, gut unterrichteten Jüngling nirgend an Gelegenheit zum Erwerbe fehlte. Es war daher die Unterrichtsverwaltung schon von etwa 1868 an dazu übergegangen, nicht nur die Errichtung privater Präparanden-Anstalten zu fördern, sondern auch an einigen Seminaren Präparanden-Klassen zu gründen und selbständige Präparanden-Anstalten ins Leben zu rufen. Im Jahre 1872 wurden bereits 25,596 Mark für Präparanden-Anstalten und 83,274 M. zur Förderung des Präparandenwesens verwendet. Seitdem ist der Sache indeß eine erheblich größere Ausdehnung gegeben worden. Im Jahre 1881/82 betrug die Ausgabe für 30 staatliche Präparanden-Anstalten, welche über alle Provinzen mit Ausnahme von Brandenburg zerstreut sind, 402,595 M.; dazu noch ein Dispositionsfonds zur Förderung des Präparandenwesens von 194,878 Mark. Der auf diese Weise erstrebte Zweck ist erreicht worden. Obgleich gleichzeitig neue Seminare errichtet und die alten erweitert wurden, ist es gelungen, sämmtliche etatsmäßige Stellen in den Seminaren zu besetzen. — Die Ergebnisse der Volkszählung von 1880 lassen übrigens die Größe der Aufgabe erkennen, welche die Zunahme der Bevölkerung in den großen Städten und einer nicht geringen Zahl mittlerer Städte an die Unterrichtsverwaltung stellt. Von Dezember 1871 bis dahin 1880 stieg die Einwohnerzahl in den 7 größten Städten von 1,543,304 auf 2,049,431, also um 32,8 Prozent. Noch größer war die Zunahme der Frequenz in einzelnen anderen größeren und mittleren Städten. Der Artikel führt aus, daß bei 23 solcher Städte die Vermehrung 42,7 Prozent betragen hat. Um das unterrichtliche Mehrbedürfniß dieser 30 Städte zu befriedigen, würden bei den bescheidensten Ansprüchen mindestens 16[illegible]0 Lehrerstellen nöthig gewesen sein, ohne daß darum an irgend einem andern Platze der Monarchie auch nur eine Stelle entbehrlich geworden wäre.

— Am Mittwoch hat die **Handelskammer zu Hirschberg** über ihr Verhalten bei Erstattung der Jahresberichte Beschluß gefaßt. Sie hatte am 15. Februar die bekannte Aufforderung des Handelsministers unter Hinweis darauf, daß ihre Berichte nicht von einem Mitgliede, sondern von einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Kommission auf Grund der eingeforderten Spezialberichte zusammengestellt werden, denen eine durchaus objektiv gehaltene Beleuchtung der Gesammtlage des Handels und der Industrie in der abgelaufenen Periode vorausgeht, mit einer Verwahrung gegen das ihre gesetzlich gewährte Selbständigkeit beeinträchtigende Verlangen der Einsendung der Berichte an den Handelsminister zum Zwecke der Berichtigung vor der Veröffentlichung beantwortet. Darauf war ihr ein vom 1. April datirtes Schreiben v. Bötticher's zugegangen, in dem sie aufgefordert wurde, sich über den Sinn der Verwahrung näher zu erklären, da der Wortlaut des Beschlusses nicht mit Bestimmtheit erkennen lasse, welche Folge die Handelskammer demselben zu geben beabsichtige. Für den Fall, daß die Kammer sich weigern sollte, die vom Minister getroffene Anordnung zu vollziehen, wurde die Auflösung angedroht. Diese Drohung ist nicht ohne Wirkung geblieben: Wie der „Bote aus dem Riesengebirge" mittheilt, hat sich die Handelskammer nach längerer Berathung veranlaßt gesehen, von ihrem früheren Beschlusse abzugehen; in der Theorie bleibt sie bei ihrer ersten Weigerung stehen, in der Praxis aber giebt sie dem Handelsminister nach. Sie hat beschlossen, bei ihrer Verwahrung zu „beharren"; die Berichte drucken zu lassen, sie aber vor der Veröffentlichung einzureichen und eventuelle vom Minister vorgenommene Korrekturen auf einem besonderen Blatt vorzudrucken.

— Zu dem offiziösen Artikel über den „Tarifkrieg" zwischen den transatlantischen Telegraphenkabel-Gesellschaften (s. Nr. 349) bemerkt die „Ostsee-Zeitung":

Entgegen der früheren Erwartung des Reichspostamts ist also die Unabhängigkeit Deutschlands von dem Auslande in Bezug auf den Gebührensatz für den Telegraphenverkehr mit Amerika nur eine beschränkte. Freilich ist dabei das Merkwürdigste, daß das Reichspostamt überhaupt hat annehmen können, daß in Bezug auf jenen Punkt eine vollständige Unabhängigkeit stattfinden könne und werde. Die in dem Artikel dargelegten Verhältnisse sind in keiner Beziehung neu, und konnten es am wenigsten dem Reichspostamt sein; wenn dieses dennoch durch die, wie es jetzt scheint, unvermeidliche Erhöhung der Depeschengebühr zwischen Deutschland und Amerika überrascht wird, so folgt daraus nur, daß es sich bis dahin über die Natur der Vorgänge auf diesem Verkehrsgebiete getäuscht hat. Den „Tarifkrieg" hat es offenbar als eine Aeußerung der Willkür seitens der betheiligten Gesellschaften angesehen, welcher im allgemeinen Verkehrs-Interesse ein Ende gemacht werden müsse, und es scheint geglaubt zu haben, daß diese Aufgabe wenigstens für Deutschland durch den Vertrag zwischen der Reichs-Telegraphenverwaltung und der vereinigten Deutschen Telegraphengesellschaft gelöst sei. Und da sich nun zeigt, daß dem nicht so ist, sondern daß in Folge der Einigung der übrigen Gesellschaften über eine gemeinsame Erhöhung der Gebühren für den Telegraphenverkehr zwischen Europa und Amerika auch für den deutsch-amerikanischen Verkehr eine Erhöhung eintreten müsse, so wird Klage darüber erhoben, daß die betreffenden Staatsverwaltungen ohne wirksamen Einfluß auf diese für alle Handelsverhältnisse störenden Tarifänderungen seien. Daß das Reichspostamt hierbei die Schattenseite der Tarifänderung so hervorhebt, ist begreiflich. Aber im Interesse einer objektiven Darstellung verdient dabei ebenso Betonung, daß ohne diese häufigen Tarifänderungen, ohne diesen Tarifkrieg, die Gebühren unzweifelhaft weit höher sein würden als jetzt — wie sie auch nach der bevorstehenden Wiedererhöhung noch immer um $33\frac{1}{3}$ pCt. niedriger sein werden als nach der letzten Erhöhung im November 1881. Für alle Handelsverhältnisse sind die Aenderungen jedenfalls nicht so störend, als die im Laufe der Jahre auf dem Wege des Tarifkrieges wachsende Zahl der Telegraphenlinien und ihre zunehmende Leistungsfähigkeit sowie die damit Hand in Hand gehende fortschreitende Herabsetzung der Gebühren fördernd. Im allgemeinen Verkehrsinteresse scheint es danach zu liegen, daß auch in Zukunft der Einfluß der Staatsverwaltungen auf die Gestaltung des Telegraphenwesens zwischen Europa und Amerika nicht soweit wachsen möge, um damit die Stetigkeit der Tarife auf Kosten ihrer, wenn auch nur in Schwankungen zu erreichenden, allmäligen Herabsetzung zu erreichen.

— Von dem geschäftsführenden Ausschusse des deutschen **Aerztevereinsbundes** ist eine **Petition** beim Reichstage eingegangen, welche gegen die den Stand der Aerzte berührenden Bestimmungen des Artikels 8 der Gewerbeordnungs-Novelle schwere Bedenken erhebt. Nach diesem Artikel kann künftig den Aerzten (ebenso wie den Unternehmern von Privatkrankenanstalten, Hebammen, Schauspiel-Unternehmern, Gast- und Schankwirthen 2c.) die Approbation durch die Verwaltungsbehörden entzogen werden, wenn „aus Handlungen oder Unterlassungen des Inhabers der Mangel derjenigen Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Approbation vorausgesetzt werden mußten, klar erhellt." Die Petition erklärt sich mit den Motiven der Vorlage darin vollständig einverstanden, daß Aerzten, welche eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens wegen eine Verurtheilung erfahren haben, auch die Approbation als Arzt entzogen werden dürfe, verlangt indeß, daß dies durch einen Zusatz zum Strafgesetzbuche und nicht einfach durch erweiterte Befugnisse der Verwaltungsbehörden ermöglicht werde. Eine klare und präzise Feststellung derjenigen Verbrechen, in Folge welcher der Richter zugleich die Approbationsentziehung aussprechen kann, wäre deshalb vor Allem nothwendig, während die Vorlage eine Feststellung derselben vermissen läßt. Zur Klarstellung des Begriffs einer „schweren Verletzung der ärztlichen Berufspflichten" nimmt der Aerztevereinsbund ein vorheriges Gutachten der ärztlichen Standesvertretung in Anspruch. Die Petition schließt mit dem Antrage: unter Ablehnung des Art. 8 der Vorlage die Reichsregierung aufzufordern, bei einer Revision der den ärztlichen Stand betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung die Aufstellung einer deutschen Aerzteordnung mit Einfügung einer staatlich anerkannten Organisation des ärztlichen Standes zu bewirken und diese Aerzteordnung, bevor dieselbe im Reichstage eingebracht wird der Vertretung der deutschen Aerzte zur vorherigen gutachtlichen Aeußerung vorzulegen.

— Der Reichskanzler hat seine Genehmigung zu dem Vertrage, betreffend die Ueberlassung des Terrains für den in **Straßburg** zu erbauenden **Kaiserpalast**, ertheilt. Der Kaufpreis für den ca. 13,500 Qm. großen Bauplatz beträgt ca. 532,000 Mark.

— In der „Köln. Z." wird ein **neues Steuerobjekt** vorgeschlagen. Ein „Nicht-Tabaksinteressent" schreibt dem rheinischen Blatte:

„Man ziehe zur **Grundsteuer** die früher **reichsständischen** jetzt „standesherrlich untergeordneten fürstlichen und gräflichen Häuser" heran. Sie, die „Standesherren", die 1806 und 1815 „Mediatisirten", sind die größten Grundbesitzer Deutschlands, es sind mehr als 100 Familien, und eine auf ihre Güter auferlegte Grundsteuer würde eine bedeutende Summe geben. In dem Gotha'schen genealogischen Hofkalender II. Abth. A. finden wir die Namen und Familien der Standesherren angeführt. Die früheren Herrschaften derselben werden in der Rheinbundakte von 1806 Art. 24 aufgezählt (mit Ausnahme derer von Salm, Isenburg, Aremberg und von der Leyen), die große Stieler'sche Karte in 25 Blatt hat alle diese Herrschaften in der vollen Fläche kolorirt. Nun möchte Jemand einwenden, in der Rheinbundakte von 1806 Art. 27. und in der deutschen Bundesakte von 1815 Art. 14. (auch Wiener Schlußakte 1820 Art. 63.) wird den Standesherren zugesichert, „daß sie und ihre Familien die privilegirteste Klasse in dem Staate, zu dem sie gehören, insbesondere in Ansehung der Besteuerung, bilden sollen," mit anderen Worten, daß sie insbesondere frei von Steuern sein sollen. Doch soll dies „papierne Recht" von 1806 und 1815 ewig gelten? Es mag ja natürlich erscheinen, daß die nicht mediatisirten Fürsten ihren früheren Genossen, die damals die Souveränetät verloren, Vorrechte gaben, die nur regierende Herrscher haben, aber die Zeiten und Rechtsanschauungen sind andere geworden. Die Standesherren haben keine außerordentlichen Pflichten zu erfüllen, warum sollen sie außerordentliche Rechte behalten zum Vortheil für sich, zum Nachtheil der anderen Unterthanen, die alle Steuerzahler sind?"

— Nach einer Zirkularverfügung des Finanzministers vom 30. v. Mts. dürfen zwar unter „auf Zeit abgeschlossenen Geschäften" im Sinne der Tarifnummer 4a Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 1. Juli v. J. nicht blos **Zeitgeschäfte** im Börsenverkehr und nicht ausschließlich sogenannte Fixgeschäfte verstanden werden; aber die zwischen einem **Rübenzucker-Fabrikanten** und **Rübenbauern** abgeschlossenen Rübenlieferungsverträge deshalb, weil der Preis für Herbstlieferungen (in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. November) und für die später erfolgenden Winterlieferungen verschieden festgesetzt ist, als Zeitgeschäfte im Sinne des gedachten Gesetzes zu behandeln, ist nicht für gerechtfertigt zu erachten.

× **Magdeburg**, 19. Mai. Gestern fand hier ein Parteitag der **Liberalen Vereinigung** für die **Provinz Sachsen** und einzelne angrenzende Gebiete statt. Zunächst wurde eine Versammlung der Vertrauensmänner abgehalten, welche zahlreich aus allen betreffenden Kreisen besucht war. Die von dem am 6. d. Mts. in Berlin stattgehabten Parteitag gefaßten Beschlüsse wurden der Versammlung unterbreitet, und fanden nach lebhafter Diskussion einmüthige Zustimmung. Aus den Mittheilungen, welche die Vertreter der verschiedenen Wahlkreise machten, ging erfreulicher Weise hervor, daß die entschieden liberale Gesinnung und die Erkenntniß der Nothwendigkeit, dieselbe zu bethätigen, in der Provinz Sachsen wie in den angrenzenden Landestheilen im letzten Jahre große Fortschritte gemacht hat. Wenn auch leider noch nicht aus allen, so konnte doch aus den meisten Wahlkreisen berichtet werden, daß die Mitglieder der verschiedenen liberalen Richtungen auch von der Nothwendigkeit eines Zusammenwirkens sämmtlicher Liberalen bei den Wahlen überzeugt und dazu willens sind. Die darauf folgende **öffentliche Versammlung**, welche sehr zahlreich von den liberalen Wählern besucht war, wurde von Herrn Justizrath Schulz-Wanzleben mit einer Ansprache eröffnet; es sprachen dann unter vielfachem Beifall die Herren Abgg. Dr. Alexander Meyer, Dr. Lasker, Dr. Kapp und Büchtemann, worauf ein Schlußwort des Herrn Justizrath Schulz die Versammlung beendigte.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Ueber eine Unterredung mit Emil Ollivier] schreibt der pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." Folgendes:

Der „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Berichterstatter mit Herrn **Emil Ollivier**, der sich in den letzten vier Monaten in Rom aufgehalten und dadurch Gelegenheit gehabt hat, wiederholt mit den angesehensten italienischen Staatsmännern und auch mit dem Papste zu verkehren. Ollivier will in nächster Zeit zwei Schriften veröffentlichen, von denen die eine sich mit der Frage der „Freiheit des Papstes in Rom", die andere mit der „Kirchenpolitik oer französischen Republik" beschäftigen soll. Ollivier hat mehr als einmal bewiesen, daß er ein schlechter Beobachter und leicht zu täuschen ist; da er aber Gelegenheit hatte, aus erster Quelle zu schöpfen, so will ich von seinen Mittheilungen die Hauptsache wiedergeben.

Das alte Bild.

Erzählung von August Becker.

(9. Fortsetzung.)

Inzwischen war es mit einem Mal und so rasch dunkel geworden, daß wir die Einzelnheiten des alten Bildes kaum mehr zu unterscheiden vermochten. Denn eine noch schwerere Wolkenschicht hatte sich über das Thal und unser sturmsicheres Hausdach geschoben, und fast unversehens lag die trauliche Fremdenstube, in der wir Gäste waren, in nächtlicher Dunkelheit. Als der alte Herr wieder zurückkam, folgte ihm Martha auf dem Fuße mit der frisch zubereiteten Bowle, sie auf dem Tische niedersetzend. Während Martha dann Lampen und Kerzen anzündete, die Fenstervorhänge schloß und sich hierauf lautlos zurückzog, hatten wir wieder unsere Plätze auf dem Divan, der alte Kaufherr den seinigen im Lehnstuhl eingenommen. Die vollen Gläser dampften, wir tranken einmal still, indeß es draußen wieder heftiger regnete. Es goß in Strömen.

„Es ist gar nicht daran zu denken, bei solchem Wetter noch einen Fuß aus dem Hause zu setzen. Also, meine Herren, wenn Sie meine Geschichte hören wollen, bin ich bereit".

Eine kleine Pause entstand. Wir setzten uns auf dem Divan, unser freundlicher Wirth im Lehnstuhl zurecht. Er fing an zu erzählen. Erst sprach er langsam, stockend, als flößen ihm Worte und Vorstellungen nur säumig zu. Dann aber ward seine Rede fließend, sein Vortrag lebhaft, seine Erzählung anschaulich. Manchmal suchten seine Augen das alte Bild zu unseren Häuptern, als ordneten sich beim Anschauen desselben seine Gedanken. Wir unterbrachen ihn nicht, er sich selbst selten und nur dann, wenn er uns einmal mahnte, einzuschenken, der Bowle zuzusprechen, worauf wieder seine Stimme in ruhigem Fluß durch die Stube tönte, während draußen in der hereingebrochenen Nacht der Regen rauschte.

Die Geschichte des alten Kaufherrn.

Mein Vater war einer der angesehensten, wenn auch nicht reichsten Kaufleute der Stadt, in welcher er durch Heirath ansässig geworden war. Obgleich von Haus aus unbemittelt — er stammte aus einer etwas zurückgekommenen Honoratiorenfamilie einer bekannten mitteldeutschen Stadt —, besaß er doch ein sehr ausgebildetes Selbstgefühl, eine ziemlich hohe Meinung von sich und seiner Herkunft, ja sah es gewissermaßen mehr als eine Ehre für den Stand als für sich an, daß er den Beruf als Kaufmann gewählt hatte. Doch muß man ihm lassen, daß er seinem Beruf in ausgezeichneter Weise vorstand und sich die Achtung seiner Standesgenossen zu verschaffen gewußt hatte, die nicht übel Willens gewesen waren, den „hergelaufenen Plettner", wie sie ihn anfänglich nannten, über die Achseln anzusehen. Man hatte anfänglich wegen seiner gelehrten Bildung über den „lateinischen Kaufmann" gespöttelt. Als aber das verhältnißmäßig kleine Geschäft, das er mit seiner Gattin von seinem Schwiegervater übernommen hatte, zusehends gedieh und blühte, sich erweiterte, kam die Umstimmung als natürliche Folge. Der Erfolg gilt der Welt als einziger Werthmesser, und das wußte mein Vater.

Gut also. Er war ein tüchtiger, umsichtiger Geschäftsmann, bald ein bedeutender Kaufmann. Etwas despotisch, eigensinnig, rechthaberisch, hatte er jetzt für wenig Anderes mehr Sinn als für sein Geschäft, für die Aufrechthaltung seines Ansehens und Einflusses — in der Stadt sowohl, wo er anfänglich gleichsam nur geduldet worden war, als in der Handelswelt überhaupt. Vor Allem aber im eigenen Hause. Seine Leute hatten höllischen Respekt vor ihm. Kommis und Dienstboten hielt er in strenger Zucht. Er war achtungswerth; liebenswürdig war er nicht. Besonders zu Lebzeiten meiner Mutter war er ein Mann, mit welchem zu leben weder angenehm noch leicht war.

Ob dies auch für meine Mutter selbst galt, weiß ich so bestimmt nicht. Sie war die letzte Tochter eines wohlhabenden, wenn auch kleinen Kaufmanns, bei welchem mein Vater in Kondition gestanden hatte. Kurz nach der Verheirathung seines Kindes starb mein Großvater, und seine Tochter verlebte das erste Jahr ihrer Ehe in trauernder Zurückgezogenheit, etwas bedrückt und bekümmert auch die folgenden.

Ich war ihr einziges Kind. Vorstellen kann ich sie mir nicht mehr genau und habe es nie gekonnt, — sie schied allzu früh aus dem Leben. Von ihrer Persönlichkeit kann ich mich nur noch ihres bleichen Aussehens erinnern. Sie war ein frommes, bescheidenes, stilles, gutes und sanftes Wesen. Frisch lebt nur noch in meinem Gedächtniß, daß sie mich eines Tages vor das Stadtthor in die Pappel-Allee führte, in welcher die Spatzen schrieen und kämpften. Da hob ein vorüberkommender Schusterjunge einen schweren Stein auf, um ihn nach den Kämpfenden zu schleudern. Derselbe schlug an die Pappel an, unter welcher wir uns gerade befanden. Mit einem Angstruf riß mich die Mutter an sich, beugte sich schützend über mich, und während sie besorgt nach oben blickte, traf sie der fallende Stein an die Schläfe.

Sie zankte nicht, stieß keine Klage aus, sondern nahm mich auf die Arme und trug mich still und bleich heim. Aber sie brachte von da an viel in ihrem Bette zu. Als ich sie eines Tages aufsuchte, sah ich ihr in das stille, bleiche Antlitz, verwundert, daß sie mich nicht anlächelte, mir nicht die Wangen streichelte. Ich hatte bis dahin nichts vom Tode gewußt. Jetzt war ihm meine Mutter verfallen.

Mein Vater empfand den Schlag tief. Wenigstens wurde er von da an noch ernster, stolzer, mürrischer und abstoßender, indem er sich ganz in sein Geschäft vergrub. Das dauerte mehrere Jahre, bis er sich wieder der Gesellschaft anschloß. Und da ward es mit einem Mal anders. Er verheirathete sich wieder. Es kam mir sehr seltsam vor, ja, ich wußte mich gar nicht darein zu finden, als er mir eine jugendlich blühende, freundlich aussehende, heiter lachende, schön geputzte Dame als meine Mutter vorstellte. Ich konnte diese Mutter gar nicht in den freilich dunklen Begriff bringen, den ich von einer Mutter hatte.

Auch das Leben im Hause wurde mit einem Schlag anders. Heitere, gesellige Unterhaltung blühte jetzt darinnen auf, Gäste wurden geladen und empfangen, man nahm Theil an den Freuden der Gesellschaft. So wollte es meine neue Mutter haben, und mein Vater — das war das Wunderbare daran — that, wie sie wollte. Und doch glaube ich nicht, daß sie seinem Herzen werther war, näher stand, als die Hingeschiedene. Als mich einmal meine alte Wärterin Agathe zu ungewöhnlicher Stunde auf den Friedhof führte, wo meine Mutter lag, sahen wir den harten stolzen Mann an deren Grab stehen und weinen. Darüber war ich sehr verwundert, da ich nicht gewußt hatte, daß mein Vater auch weinen könne. Der alten Agathe aber, die es mit ansah, stieß es beinahe das Herz ab. (Fortsetzung folgt.)

„Der Papst", so verkündigt Emil Ollivier, „ist ein sehr würdiger Mann, sehr verständig, sehr fest, aber seine Stellung in Rom ist unerträglich. Nichtsdestoweniger denkt er nicht daran, Rom zu verlassen, wie behauptet worden ist, sondern wird bis ans Ende kämpfen. Er liebt Frankreich und hat keine feindseligen Gefühle gegen die Republik. Er wird niemals den Beziehungen zur französischen Regierung einen verbitterten Charakter geben. Es ist überhaupt zu beachten, daß unsere einzigen Freunde in Italien die Klerikalen sind. Die ganze alte liberale Partei, die Erben Cavours, die Minghetti, die Crispi, das ganze italienische Ministerium mit alleiniger Ausnahme des alten Depretis sind zu Preußen übergegangen. Namentlich ein Mann, Crispi, ist der erbitterte Gegner Frankreichs, und wenn es nach ihm ginge, würde Italien uns morgen den Krieg erklären. Der König haßt uns eben so wie die andern. Er hat die Ueberlieferungen seines Vaters und die Dienste, welche Frankreich seiner Familie geleistet hat, gänzlich vergessen. Uebrigens hat der König nicht mehr Macht in Italien, als Herr Grévy in Frankreich. Er hat weniger Einfluß als ein konstitutioneller Monarch, denn er übt keine Leitung aus, sondern billigt blindlings alles, was die Minister thun. Der Hauptgrund des Hasses gegen Frankreich ist aber weder die klerikale Frage noch der Wunsch, Preußen gefällig zu sein. Der wahre Grund liegt darin, daß Frankreich eine Republik ist und Italien, welches durchaus monarchisch gesinnt ist, mit Uebertragung der republikanischen Ideen bedroht. Es giebt nicht viele Republikaner, und diese sind höchstens in der Romagna, in Ravenna und Rimini, aber auch diese sind Frankreich nicht weniger feindlich als die Monarchisten. Mazzini hat eine Schule hinterlassen, zu deren Glaubenssätzen der Haß gegen Frankreich gehört. Es giebt nur einen Mann, der den Ausbruch des Krieges zwischen Frankreich und Italien verhindert, und das ist Herr v. Bismarck, der das Signal nicht geben will. Bismarck will Frieden mit Frankreich und hat es erst kürzlich dadurch bewiesen, daß er den deutschen Konsul in Tunis angewiesen hat, nur im Einvernehmen mit Frankreich zu handeln."

Im weiteren Verlaufe des Gesprächs äußerte Ollivier, daß die Sache der Bonapartisten in Frankreich ganz aussichtslos sei. Die Republik könne nur gestürzt werden durch das Eintreten zweier Ereignisse: eines unglücklichen auswärtigen Krieges oder des Ausbruchs der sozialen Revolution. Dann aber werde die Nachfolge nicht den Bonapartisten zufallen, sondern dem ersten besten Säbel, der es verstände, das Eigenthum zu schützen und die Ordnung wieder herzustellen, eine Anschauung, die von den besten Kennern Frankreichs getheilt wird. Auch darin hat Ollivier Recht, wenn er die Erhaltung des Friedens in erster Linie dem Fürsten Bismarck zuschreibt und dessen aufrichtige Friedensliebe betont, die um so verdienstvoller ist, als sie auf keiner Gegenseitigkeit beruht. Die Angriffe gegen alles, was deutsch ist, lassen nicht nur nicht nach, sondern nehmen zu, voran natürlich in den gambettistischen Blättern, deren Lorbern jetzt auch die anderen nicht schlafen lassen. Schwang sich doch neulich der „Gaulois" zu dem freundnachbarlichen Satze auf, „daß man die Deutschen um so mehr verabscheue, je näher man sie kennen lerne". Nach dem Kriege haßten uns die Franzosen, weil wir ihnen schweres Leid zugefügt hatten; jetzt kommt noch hinzu, daß ihre Eigenliebe sich durch die Unterstützung gekränkt fühlt, die ihnen unsere Diplomatie in der tunesischen Sache angedeihen ließ. Unter diesen Umständen ist allerdings schwer abzusehen, wie Bismarck es den Franzosen eigentlich recht machen soll.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Mai. [Wahrheit über Balta.] Auf die Anfrage eines im Auslande lebenden Abonnenten, welcher dem „Golos" Ausschnitte aus den über die „Baltaer Greuelthaten" handelnden Artikeln einiger deutscher Zeitungen mit der Bitte eingesendet hatte, schriftlich zu antworten, ob die Nachrichten dieser Zeitungen auf Wahrheit beruhen, weist der „Golos" auf eine Korrespondenz aus Balta vom 2. Mai hin. Nachdem der Berichterstatter erklärt, daß Diejenigen, welche glauben, die Zeitungen haben über die Baltaer Judenverfolgungen übertriebene und tendenziös gefärbte Berichte gebracht, sich in einem großen Irrthume befinden, da den Blättern eher ein Verschweigen oder mindestens die Darstellung in milderem Lichte betreffs der Baltaer Angelegenheit vorgeworfen werden könne, fährt er fort:

„Fälle von Schändung, an Mädchen und Frauen verübt, sind nicht wenige vorgekommen. Ich führe nur zwei derselben an: 1. Am Rande der Stadt lebte in einer halbverfallenen Hütte ein Schleifer, der Jude Malis mit seiner Frau Reise und seiner 17jährigen Tochter Eide. Die Menge überfiel die Hütte, und nachdem der armselige Hausrath des unglücklichen Schleifers zerstört war, fielen Zwei aus der Menge über die Tochter her und schändeten sie, Einer nach dem Andern, vor den Augen des Vaters. Die Mutter lief mit Geschrei auf die Straße und wendete sich an einen Gorodowoi mit der Bitte um Hilfe. Der Gorodowoi folgte derselben in die Hütte, aber, statt zu helfen, schändete er sie daselbst. 2. Im Hause des Juden Chatek warf sich Einer aus der Menge auf dessen Frau Chenke, und als er auf energischen Widerstand von ihrer Seite sowohl als auch seitens ihres Mannes stieß, verwundete der Bösewicht die Frau an der Brust, spaltete, noch nicht zufrieden damit, ihr mit einem Knüttel den Kopf und verwundete den Mann an den Beinen.

Hierauf erzählt der Korrespondent noch weitere von der entfesselten Menge verübte Grausamkeiten:

„Der Sohn des Mendel Schermann wurde in den Armen der Mutter getödtet. Einem gewissen Meier Pribelskij, den der Typhus an das Bett fesselte, wurde das Bettzeug und die Decke weggezogen und die Leibwäsche geraubt. Die Frau des Erschberg Rein fühlte am zweiten Tage der Unruhen, daß ihre Stunde nahe. Ihr Mann machte sich auf, um eine Hebamme aufzusuchen und wurde auf der Straße aus irgend welchen Gründen arretirt. Die Frau, die hilflos zurückgeblieben war, ist jetzt gefährlich erkrankt. Im Hause eines gewissen Mordcha lag dessen Sohn Nochman an der Schwindsucht danieder; ihn pflegte seine greise Mutter, da die übrigen Hausgenossen geflohen waren. Die wüthende Menge zerstörte, ohne auf die Bitten der Mutter zu achten, Alles im Hause und schlug auf diese und den Kranken mit Knütteln ein. Derselbe starb an demselben Tage. „Derartige Fälle" — setzt der Korrespondent fort — „sind viele vorgekommen. Ich habe nur einige angeführt, um zu zeigen, wie weit die Raserei ging. Die Menschen wurden zu wilden Thieren; mit wildem Geschrei warfen sie sich auf Frauen und Kinder, Greise und Kranke. Niemand wurde geschont."

Nach den Worten dieses Gewährsmannes des „Golos" ist die Ordnung noch lange nicht hergestellt. Man erwartet noch weitere Unordnungen. Die Furcht wird noch durch den Umstand größer, daß die Arretirten in Freiheit gesetzt werden. Die Soldaten gaben jedem Juden die Kolben ihrer Flinten zu fühlen, von welchem sie glaubten, er hätte die Absicht, sich zu vertheidigen, und die Behörden riethen den Juden, sich zu verbergen. Außer den Bauern und Bürgern betheiligten sich auch die sogenannten Halb-Intelligenten an dem allgemeinen Raubzuge. Sie gingen in die Magazine und tauschten dort ihre alten Sachen gegen neue um. Sieben Synagogen wurden beraubt. Die Juden zu schützen, versuchte nur die Geistlichkeit, besonders der Protohierei, die Aerzte und Einige von der „Intelligenz". Die übrige „Aristokratie" sah mit Schadenfreude auf das Bild der Zerstörung und schwieg. Die Menge verunglimpfte die Geistlichkeit und rief, daß dieselbe von den Juden erkauft sei. Ein Jude mit Namen Schai-Idel wurde von den Soldaten, weil er sein Versteck, wie sie sagten, unerlaubter Weise verlassen habe, und einem Haufen Gassenjungen halbtodt geschlagen.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 20. Mai.

— **Versetzungen.** Der Staatsanwalt Heinemann hierselbst ist an das Landgericht I. in Berlin, und der Staatsanwalt Dr. Benedix in Meseritz an das Landgericht in Essen versetzt.

v. **Der Verein Posener Lehrer** hielt am vergangenen Freitage seine 9. ordentliche Versammlung ab. In derselben sprach der Vorsitzende Mittelschullehrer Baumhauer, über „praktisches Rechnen", und äußerte sich besonders über die Schulrechenbücher und über die Lösung der Aufgaben. Von ersterem verlangte er, daß sie keine Aufgaben mit großen Bruchzahlen und mit nicht vorkommenden Anwendungen, als $\frac{3}{8}$ Stunden, $\frac{5}{7}$ Bogen, $1\frac{1}{2}$ Mark, $5\frac{1}{7}$ pCt. enthalten, von letzterer, daß, sie nicht blos die formale Bildung, sondern auch das praktische Leben berücksichtige und alle sich darbietenden Rechenvortheile begünstige. Nach längerer Debatte, welche sich besonders über den letzten Punkt erstreckte, nahm die Versammlung folgende beide Thesen an: 1) Die in der Schule zur Verwendung kommenden Aufgaben müssen den faktischen Verhältnissen entsprechen. 2) Bei Lösung der Aufgaben ist zunächst ein Normalverfahren inne zu halten, und erst dann, wenn Sicherheit erzielt worden ist, sind Rechenvortheile zu benutzen. — Hierauf referirte Herr Stiller über Sönnecken's Schreib- und Lesestützen. Derselbe hielt ihre Anwendung beim Schreiben als vortheilhaft, beim Lesen aber als überflüssig. Sie sollen hauptsächlich bei Kindern, die an Kurzsichtigkeit leiden, und bei solchen, welche in Folge von Schwäche oder übler Gewohnheit sich eine fehlerhafte Körperhaltung angeeignet haben, zur Anwendung kommen. Von einer Beschlußfassung über die Brauchbarkeit der Schreibstützen in Schulen nahm die Versammlung Abstand, weil Referent nicht Gelegenheit hatte, größere Versuche mit dem Apparat anzustellen. — Dann theilte der Vorsitzende mit, daß der IV. deutsche Lehrertag in der letzten Ferienwoche (Ende Juli) in Kassel stattfindet. Derselbe verlas auch die Antwort des Abgeordnetenhauses, welche dem preußischen Landes-Lehrerverein auf seine Petition, betr. die Dotations- und Pensionsverhältnisse der Lehrer, zugegangen war. Schließlich wurde ein Exemplar der Dangschat'schen Schulgesetzsammlung, erschienen bei H. Heine, vorgelegt und empfohlen. — In der nächsten Sitzung soll der erste Vortrag durch eine Besprechung über den Umfang des Rechen-Unterrichts in der Volksschule ergänzt werden.

d. **In Betr. der Staatspröpste** sollte, wie wir damals gleichfalls mittheilten, in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses der Ministerial-Kommissarius die Erklärung abgegeben haben, die Regierung beabsichtige, einen Theil der auf Grund des Sperrgesetzes zurückgehaltenen Geistlichengehälter zur Abfindung der Staatspröpste zu verwenden. Nachdem nun die „Post" diese Nachricht als irrthümlich bezeichnet hat, giebt der „Kuryer Pozn." den Staatspröpsten den „freundschaftlichen" Rath, sie möchten so rasch wie möglich von den durch sie eingenommenen Stellen zurücktreten, die Gläubigen von sich befreien und sich in Rom umsehen; es sei dies die einzige Art, sich aus babylonischer oder sibirischer Gefangenschaft zu befreien. Die Staatspröpste werden sich die Sache wohl noch überlegen. Zu einer Pilgerschaft nach Rom a la Tannhäuser ist es wohl immer noch Zeit!

r. **Der Handwerkerverein** besuchte am 16. d. M. Nachmittags 5 Uhr die Mögelin'sche Maschinenfabrik, deren Besichtigung von dem Besitzer derselben freundlichst gestattet worden war; von Mitgliedern des Vereins waren ca. 30 erschienen. Die Führung und Erläuterung hatte der Ingenieur der Fabrik, Herr Klüver, übernommen. — Zunächst wurde die Gießerei besichtigt, wo aus einem der beiden dortigen Cupolöfen gerade gegossen wurde; unter den in geschlossenen Formen gegossenen Gegenständen sind die Tellerständer für die Rabatten-Einfassungen auf dem Wilhelmsplatze, ein großes konisches Rad 2c. zu erwähnen; ebenso wurden mancherlei kleine Gegenstände in freiem Heerde gegossen. Bei jeder Schmelzung können aus einem Cupolofen bis 50 Ztr. gegossen werden; die Beschickung der bis 5 Mtr. hohen Oefen erfolgt von oben her mit abwechselnden Schichten von grauem schottischen oder englischem Roheisen, gemischt mit Gußbruch (von altem Eisen), und Koaks. Die zur energischen Verbrennung der Koaks erforderliche Luft wird durch einen Ventilator geliefert, welcher durch die Dampfmaschine der Fabrik in Bewegung gesetzt wird, 3600 Umdrehungen in der Minute macht und durch die Windleitung mit 3—4 Düsen in den Cupolofen eintritt; den Gang der Schmelzung kann man durch Guckoffnungen beobachten, welche auch dazu dienen, die Düsen von etwa angesetzten Schlacken zu reinigen. Die gänzliche Entleerung des Cupolofens wurde später besichtigt. — Von der Gießerei wurden die Mitglieder zu der im hinteren Theile des Fabrikhofes gelegenen Brückenbau-Werkstätte und Kesselschmiede geführt, in welcher bereits viele eiserne Brücken in unserer Provinz gebaut worden sind, so die birnbaumer Warthe-Fluthbrücke, die Netzebrücke bei Czarnikau, die schneidemühler Ueberführung, die Obrabrücke, ferner die Perronhalle in Bromberg 2c. Die in diesem Theile der Fabrik befindlichen Maschinen wurden in Thätigkeit gesetzt, so die große Stoßmaschine, welche verbunden ist mit einer Winkeleisenscheere und Blechscheere, und welche im Stande ist, durch 26 mm. starkes Eisenblech Löcher von 26 mm. Durchmesser zu drücken, welche dazu dienen, die Bleche mit Nieten oder Schrauben zu verbinden; diese Maschine ist ferner im Stande, Flacheisen bis 33 mm. Stärke, und Winkeleisen von 80 mm. Schenkelbreite, und 13 mm. Stärke zu schneiden. Es wurden sodann drei Bohrmaschinen für Brückenbauten, sowie die Blech-Biegemaschine gezeigt, welche zur An-

Eine Fahrt durch den Gotthardtunnel.

Airolo, 17. Mai. Durch die Liebenswürdigkeit der Verwaltung der Gotthardbahn war es uns gestattet, schon heute die neue Bahnstrecke bis Airolo zu befahren. Das Wetter war gestern im höchsten Grade unfreundlich gewesen. Kalte Regenschauer hatten den ganzen Tag über geherrscht und alle hohen Bergkuppen waren mit starkem, frisch gefallenem Schnee überzogen, der grell mit der Frühlingspracht unten in den Thälern kontrastirte. Heute Morgen, als wir gegen 6 Uhr Luzern verließen, um in Rothkreuz den Anschluß an die Bahn nach dem Gotthard zu erreichen, blickte der Himmel freundlicher darein. Die Bergspitzen waren zwar noch immer in dunkle Wolken gehüllt, aber siegreich begann die Sonne sich durchzukämpfen und der alte Spruch vom Pilatus, der heute seinen Hut trug, schien sich auch diesmal bewähren zu wollen. In Rothkreuz, welches den eigentlichen Ausgangspunkt der Gotthardbahn bildet, erwartete uns der Zug mit einer Anzahl sehr schöner, von der Firma v. Keßler in Eßlingen gelieferter Salonwagen und einem starken Zugführerpersonal, welches für den neuen Dienst eingeübt werden sollte.

Gleich bei dem Austritt der Bahn bei Immensee erhält man einen herrlichen Ueberblick über den Zugersee. Die freundlich gelegene Kirche in Walchwyl grüßt zu uns herüber und hinter ihr erhebt sich hoch in die Wolken der schneebedeckte Gipfel des berüchtigten Roßberges, der zu Anfang des Jahrhunderts so viel Menschen unter den Trümmern seines Absturzes begraben hat. Zur Rechten ziehen sich die Ausläufer der mächtigen Rigigruppe hin, die heute ebenfalls ganz in weißen Farben gehüllt sind. Doch klar erscheint im hellsten Licht vor uns das Hotel Scheideck, das alljährlich das Wanderziel so vieler Tausende bildet, die hier das herrliche Panorama der Alpenwelt genießen wollen.

Die nächste Station ist das freundlich gelegene Schwyz; von dort wendet sich die Bahn wieder an den Ostabhang des Rigi entlang dem Vierwaldstädter See zu, um sich Brunnen zu nähern. Bei dem Austritt aus dem Thal bietet sich ein herrlicher Blick bis Gersau. Der See liegt in majestätischer Ruhe vor uns. Hart an der Axenstraße entlang ist die Bahn ihrem Ziele zugeeilt, Tunnel hat sich an Tunnel gereiht, doch die wenigen Blicke, die wir auf den in allen Nuancen des Grün schimmernden See thun können, sind hinreichend, um uns in Entzücken schwelgen zu lassen. Zu unseren Füßen sehen wir die kleine, unscheinbare Tellkapelle, dann grüßt uns vom Gegenüber der steil aus dem See aufsteigende Schillerstein, dessen riesige goldene Lettern hier den Dank der Schweiz dem deutschen Dichter künden. Darüber erhebt sich unmittelbar die grüne, anmuthige Matte des Rütli mit ihren drei Quellen, die pietätvoll von den Schweizern gepflegt wird. Und nun sind wir auch schon in Flüelen angelangt. Vor dem Posthause herrscht noch reges Leben, denn noch ist der Verkehr bis Göschenen und später von Airolo nur durch Eilwagen zu ermöglichen. Noch wenige Wochen, und die alten grotesken Wagen, die von schnellen, kleinen Pferden und kühnen Kutschern sicher gelenkt werden, haben ihre große Rolle ausgespielt. Ein Stück Poesie ist auch damit wieder vernichtet und in die stillen Thäler ist auch hier die Zivilisation eingedrungen, das Alte und Liebgewordene bei Seite schiebend und Neues und Ungewohntes an dessen Stelle setzend.

Von Flüelen an treten wir in das enge Thal der Reuß, das zunächst noch auf seiner breiten Sohle überall Ueppigkeit und Fruchtbarkeit zeigt. Die Wohnungen sind hier noch eng aneinander gereiht, Stallung steht bei Stallung, prächtige Heerden weiden auf den überall mit Rinnsalen durchzogenen Matten, welche von einer Menge von Obstbäumen bedeckt sind. Bald ist Altdorf, der Schauplatz der Tellsage, erreicht, ihm gegenüber liegt anmuthig ausgebreitet Bürgeln und von den Höhen herab grüßen die Ruinen der Burg Attinghausen.

Die Reuß ist Anfangs noch ziemlich harmlos, doch schon nach kurzer Zeit zeigt sich ihr wahrer wilder Charakter. Von allen Seiten stürzen von den steilen Höhen die Bäche tosend herab, in ihrem tausendjährigen Becken die Felsen bespülend und große Steinmassen dem Thale zutreibend. Hochauf spritzen die einzelnen Springquellen und vergebens hat oft die menschliche Kunst versucht, den unbequemen Strom zu bannen. Mit elementarer Gewalt hat er doch sich alsbald wieder Bahn gebrochen. Langsam klimmen wir bergan, doch die beiden schweren Maschinen, welche von Erstfeld an, der ersten großen Station, dem Zuge vorgelegt sind, wissen jedes Hinderniß mit Leichtigkeit zu überwinden. Immer steiler wird die Bahn, immer schroffer gestaltet sich die Natur ringsum und schon sehen wir die Station Am Steg tief im Thale unter uns liegen. Jetzt erst erhalten wir einen wahren Begriff über die Größe des Werkes, das hier seiner Vollendung entgegen gereift ist. Und doch sind alle diese Eindämmungen, diese Ueberbrückungen, Schutzwände und kleinen Tunnels nur ein Kinderspiel gegen das, was unserer noch wartet. In steilen Windungen zieht sich die alte Gotthardstraße an den Bergabhängen entlang, die malerischen Brückenwölbungen überschreitend, die sich hier über einander thürmen. Die Bahn aber hat solche Umwege in anderer Weise nothwendig. Um den steilen Aufstieg zu ermöglichen, der hier nothwendig wird, ziehen sich die Schienen in vollständigen Kreisen, sogenannten Schlingen, entlang, die in langen Tunnels bogenförmig durch die einzelnen Berge geführt sind. Wir sind bisher dem Laufe der Reuß entgegengefahren, und jetzt bei unserem ersten Austritt aus dem Tunnel sehen wir sie plötzlich in der Richtung mit uns fließen, dann treten wir von Neuem in das Innere eines Berges ein. Wir erblicken jetzt die Linie auf der wir gekommen, senkrecht unter uns, und oben über uns zeigt sich die dritte Etage der Bahn. Staunend müssen wir die Größe menschlichen Geistes bewundern, die solch ein Riesenwerk zu ersinnen und durchzuführen vermochte.

Mit den Schwierigkeiten, welche die Bahn zu überwinden hat, wächst unsere Aufregung, aber Alles wickelt sich mit einer so ruhigen Sicherheit ab, daß der Gedanke an irgend welche Gefahr überhaupt bei uns nicht aufzukommen vermag. Wir befinden uns jetzt bereits in der Schneeregion und während die Sonne freundlich in das Thal herniederscheint, umwirbeln uns selbst einige Flocken, um in uns keine Täuschung aufkommen zu lassen. Jetzt ist die Station Wassen erreicht und damit sind anscheinend die größten Schwierigkeiten auf der Nordseite der Gotthardbahn überwunden. In grader Richtung geht es nun Göschenen zu, nicht jedoch ohne daß wir abermals zwei mächtige Tunnels zu passiren gehabt hätten. Dann treten wir in das schroffe unwirthliche Thal von Göschenen selbst. Aus steiler Höhe herab fällt hier in ursprünglicher Kraft die Reuß, sich den Weg in das Thal durch die hohe Brücke bahnend, welche hier die Straße nach dem Gotthard nach Andermatt überdeckt. Und doch ist auch hier der Fluß gezwungen worden, seine Kraft dem menschlichen Wissen dienstbar zu machen, und die großen Maschinen für die Komprimirung der Luft zu treiben, welche zur Durchbohrung des Tunnels nothwendig waren. Göschenen selbst hat sich in wenigen Jahren zu einer modernen Arbeiterkolonie entwickelt, wenn auch Alles hier noch einen sehr primitiven Charakter behalten hat. Hunderte von italienischen Arbeitern sind auch heute noch thätig an dem Bau der Bahn. Zu beiden Seiten des Bahnhofes sind die Werkstätten errichtet, die heute feiern können, wo das große Werk vollendet ist. Nur einige mächtige eiserne Zylinder, welche im Freien liegen, geben Zeugniß von der früheren hier betriebenen Thätigkeit. Doch heute haben wir kaum Zeit noch Lust, diesen Dingen unsere Aufmerksamkeit zu schenken. Schon sind unsere Blicke erwartungsvoll auf den Eingang zu dem großen Tunnel gerichtet, über welchem man noch eine kunstvolle äußere Wölbung zu vollenden im Begriffe steht. Zur Seite des Eingangs strömen kleine Springquellen uns entgegen, welche hinter dem Mauerwerk aufgefangen sind und so in das Freie geleitet werden. Dann umgiebt uns tiefe Nacht. Nur ab und zu läßt eine kleine Grubenleuchte der Arbeiter ihren Schein zu uns herauf dringen und die Stille, welche ringsum herrscht, wird nur durch die wiederholten Signale der Lokomotive unterbrochen. Wir fühlen, daß die Temperatur im Tunnel allmählich zunimmt. Ein dicker Dampf lagert sich draußen vor den Fenstern, doch schon ist die größte Steigung überwunden, wir haben den höchsten Punkt der Bahn erreicht und in schnellerem Tempo geht es hinab dem Süden zu. Nach wenig mehr als einer halben Stunde ist der Tunnel passirt. Blendend dringt das Tageslicht in unsere Augen, aber bald sind sie wieder an die alte Kraft gewöhnt und mit Entzücken blicken sie hinaus in die Landschaft. Hinter uns erheben sich die mächtigen Berge des Gotthard, steil nach Airolo abfallend. Zur Seite stürmen die Quellen des Tessin dahin und vor uns ausgebreitet liegen die Höhen und Thäler, die uns nunmehr in das sonnige Italien führen sollen.

(Magdeb. Ztg.)

fertigung von Dampfkesseln dient, und welche so konstruirt ist, daß durch sie bis 3 m. breite Kesselbleche (von 10—15 mm. Stärke) nach jedem beliebigen Radius auf kaltem Wege gebogen werden können. Gegenwärtig ist ein Dampfkessel in Arbeit, zwei andere Dampfkessel werden in nächster Zeit in Angriff genommen werden; gearbeitet wird ferner ar einem Henze'schen Kartoffeldämpfer, an Reservoirs und einer eisernen Deckenkonstruktion. Auf diesem hinteren Theile des Fabrikhofes befinden sich außer Brückenbauwerkstätte und Kesselschmiederemisen ein großer Montirungsschuppen, der Pferdestall, eine frei befahrbare Centesimalwaage 2c. — Hierauf wurde die Schmiede mit acht Feuern gezeigt, in derselben auch ein kleiner Dampfhammer, auf welchem größere Eisenstücke verarbeitet werden, in Thätigkeit gesetzt. Die Schmiede ist mit einem Glühofen versehen, welcher dazu dient, die Kesselbleche warm zu machen. — Die Maschinenwerkstätte nebst Schlosserei ist nach dem Brande im Jahre 1878 neu aufgebaut worden. Während vor dem Brande jedoch die Tischlerei sich über der Maschinenwerkstätte befand, ist sie beim Wiederaufbau behufs Vermeidung der Feuersgefahr in ein besonderes Gebäude verlegt worden. Die Maschinenwerkstätte, welche sich im Erdgeschosse und zum Theil im ersten Stockwerke des Neubaues befindet, enthält 11 Drehbänke, 4 Hobelmaschinen (eine davon mit 5 m. Schnittlänge und 1.5 m. Schnittbreite), 2 große Bohrwerke, 1 Nutstoßmaschine, 1 gewöhnliche Stoßmaschine, 1 Nuten-Fraisemaschine, 1 Mutter-Fraisemaschine, 3 Schraubenschneidemaschinen, 1 Schmirgelmaschine, 2 Schleifsteine, 4 Bohrmaschinen, außerdem einen Laufkrahn von 120 Zentner Tragkraft. Die meisten dieser Maschinen, welche durch die Dampfmaschine der Fabrik in Bewegung gesetzt werden, waren in Thätigkeit. Die Schlosserei befindet sich im ersten Stockwerke des Neubaues und zum Theil im Erdgeschosse, und ist mit den üblichen Werkzeugen zum Handbetriebe reichlich ausgestattet. Erdgeschoß und erstes Stockwerk sind mit einander durch einen Fahrstuhl verbunden. — Die Tischlerei, die sich im hinteren Theile des Fabrikhofes in einem besonderen Gebäude befindet, enthält eine Bandsäge und eine Holzdrehbank, die durch Dampfkraft in Bewegung gesetzt werden und ist mit den üblichen Geräthen und Werkzeugen versehen. — Die beiden großen Modellböden befinden sich über der Brückenbauwerkstätte und enthalten eine sehr große Anzahl von Modellen aller Art, welche den werthvollsten Theil des Fabriksinventars bilden. — Zum Schluß wurden noch das Magazin und die Lagerräume in dem an der Kl. Ritterstraße gelegenen vorderen Theile des Fabrikgebäudes gezeigt; in denselben sind vornehmlich Vorräthe von landwirthschaftlichen Maschinen enthalten. — Die Wanderung durch die Fabrik erreichte erst nach 2½stündiger Dauer ihr Ende.

r. **Im Stadttheater** fand, wie damals mitgetheilt, am 30. v. M. eine Vorstellung (die letzte der Wintersaison) statt, von deren Ertrag der dritte Theil zur Unterstützung der unglücklichen russischen Israeliten bestimmt war. Theaterdirektor Scherenberg hat denselben in Höhe von 312 M. 70 Pfg. dem hiesigen Unterstützungskomité übersandt.

d. **Das polnische Theater in Petersburg,** von dessen Errichtung wir schon früher Mittheilung machten, wird unter Leitung des Direktors Lukowicz seine Thätigkeit noch in diesem Monat beginnen. Das Personal besteht aus 30 Personen, welche vorwiegend vom Krakauer Theater entnommen sind, und aus 16 Ballettänzerinnen vom Warschauer Theater.

d. **Der polnische Volksbibliothekenverein,** welcher die Erbschaft des aufgelösten polnischen Volksbildungsvereins übernommen hat, wird, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, in unserer Stadt zwei Volksbibliotheken, und zwar die eine auf der Wallischei, die andere auf der Breslauerstraße errichten. Es wird demnach bald vier Volksbibliotheken in unserer Stadt geben, zwei deutsche, welche mit dem Provinzialverein für innere Mission in Verbindung stehen, und zwei polnische.

§ **Der Verein für Jugendsparkassen** erläßt durch seinen Geschäftsführer, Pfarrer Senckel in Hohenwalde bei Müllrose (p. Frankfurt a. O.) im „Bildungsverein" folgende Bekanntmachung: „Ein vorläufiger Abschluß der Statistik über Jugend-, bezw. Schulsparkassen ergiebt folgendes Resultat: Es sind in Deutschland gezählt 491 Schulen mit Sparkasseneinrichtung und 26 sonstigen Spareinrichtungen. Davon sind in Städten 152, auf dem Lande 365. Daran betheiligen sich 780 Lehrer, 50,387 Sparer. Die Höhe der Einlagen beläuft sich auf 1,421,920 Mark. Von 159 Kassen liegen noch keine ziffermäßigen Angaben vor. Der Verein ersucht deshalb diese, wie alle neu gegründeten Kassen über folgende Punkte Auskunft zu geben: a) Jahr der Begründung; Sitz der Kasse. b) Name und Amtscharakter des Begründers bezw. des zeitigen Rendanten. c) Höhe der Einlagen im letzten Kassenjahr. Die Herausgabe des ersten öffentlichen Berichts über die Sache der Jugendsparkassen soll bald erfolgen.

r. **In Angelegenheit der Fleischschau** ist von der hiesigen königl. Regierung, resp. vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten folgende Entscheidung getroffen worden: In einer Stadt unserer Provinz erachteten sich mehrere Fleischermeister dadurch geschädigt, daß die dortige Polizeiverwaltung einen Krankenwärter zum Fleischbeschauer bestellt hatte, und wandten sich mit einer Beschwerde an den Herrn Minister. In Folge dessen erhielten die Beschwerdeführer von der städtischen Polizei-Verwaltung folgenden Bescheid: „Auf Ihre an den Herrn Minister des Innern wider den Fleischbeschauer X. angebrachte Beschwerde erhalten Sie hiermit im Auftrage der königl. Regierung zum Bescheide, daß die angestellten Ermittelungen weder die Unzuverlässigkeit des X. bei Ausübung der Fleischschau, noch auch dargethan haben, daß Sie durch die Funktion des X. als Lazarethwärter in Ihrem Gewerbebetriebe gefährdet werden, und daß deshalb X. als Fleischbeschauer belassen wird." Ueber diesen Bescheid beschwerten sich die Fleischermeister nochmals beim Herrn Minister, und erhielten nun von der königl. Regierung zu Posen folgenden Bescheid: „Auf die bei dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wiederholt angebrachten Beschwerde wegen Ausübung der Fleischbeschau durch den dortigen Lazarethwärter X. sind wir durch den Herrn Minister ermächtigt, Ihnen zu eröffnen, daß es bei dem von der dortigen Polizeiverwaltung in unserem Auftrage ertheilten Bescheide aus den darin angeführte Gründen zu bewenden hat. Um jedoch einer jeden möglichen Beeinträchtigung Ihres Gewerbes vorzubeugen, haben wir der dortigen Polizei-Verwaltung aufgegeben, für den Fall, daß sich im dortigen Krankenhause Personen vorfinden sollten, deren Krankheit nach dem Ermessen des Herrn Kreisphysikus mit Gefahr der Weiterverbreitung durch den Verkehr mit X. verbunden sind, den letzteren einstweilen von der Ausübung der Fleischbeschau zu entbinden, und dazu für die Dauer der Gefahr einen Stellvertreter zu bestellen."

r. **Zum Pfingstfeste** wird auf der Ostbahn Donnerstag, den 25. Mai, Nachmittags 6 Uhr ein Extrazug von Königsberg nach Berlin abgelassen, und ebenso werden zu dem Donnerstag, den 25. Mai, Abends 11½ Uhr von Insterburg über Thorn-Schneidemühl nach Berlin abgehenden Personenzuge Extrazug-Billets verausgabt. Die Extrazug-Billets werden für II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise abgelassen und haben für die Rückfahrt eine Giltigkeitsdauer bis zum 5. Juni. Es werden nun zwar zu den an die beiden genannten Züge sich anschließenden Züge auf der Posen-Schneidemühler Bahn direkte Extrazug-Billets mit der gleichen Vergünstigung verkauft werden, doch dürfte von dieser Vergünstigung von Posen aus wohl kein Gebrauch gemacht werden. Zu dem Extrazuge, welcher Freitag, den 26. d. M., ca. 3—5 Uhr Morgens von Schneidemühl abgehen dürfte, müßte man schon am Tage zuvor gegen 4 Uhr Nachmittags von Posen abfahren, in Schneidemühl übernachten und käme dann nach ca. 20stündiger Reise in Berlin an! Fast ebenso ungünstig liegt die Sache bei dem Zuge von Insterburg, welcher Freitag, den 26. Mai, Vormittags 11 Uhr in Schneidemühl eintrifft und Abends gegen 7 Uhr in Berlin ankommt. Man müßte, um ihn zu benutzen, von Posen am 26. d. M. Morgens gegen 5 Uhr abfahren, in Schneidemühl einige Stunden warten, und käme nach 14stündiger Reise in Berlin an, während man sonst zur Reise von Posen nach Berlin ca. 6½ Stunden braucht; auch ist in Betracht zu ziehen, daß von Schneidemühl nach Berlin eine ebenso weite Strecke, als von Posen nach Berlin ist, und daß man außerdem erst von Posen nach Schneidemühl fahren müßte, daß also die pekuniären Vortheile des Extrazug-Billets hierdurch zum Theil aufgewogen werden würden.

— **Vergnügungszug nach Wieliczka.** Am ersten Pfingstfeiertage veranstaltet das Grüter'sche Reisebureau in Breslau einen Extrazug nach Wieliczka bei Krakau. Wer dieses seit Jahrhunderten bestehende, weltberühmte und großartigste aller europäischen Salzbergwerke besucht hat, dem wird der feenhaft prächtige, erhebende Anblick des in vollster Beleuchtung (etwa 10,000 Flammen) strahlenden Werkes unvergeßlich geworden sein. Es sind ganz neue Arrangements getroffen worden, die diese kurze Reise angenehm und selbst für Damen in keiner Weise beschwerlich, daher empfehlenswerth machen dürfte. Krakau, diese alte Königsstadt, selbst bietet, da der Aufenthalt dort vier Tage dauern kann, so überaus viel Sehenswerthes und Interessantes, daß der geringe Fahrpreis schon dadurch vollkommen aufgewogen wird. Wer Wieliczka nie gesehen hat, macht sich gar keinen rechten Begriff von dem auch dort Gebotenen. Abfahrt von Breslau am 28. Mai Morgens 7 Uhr 35 Minuten. II. Klasse 30 M., III. Klasse 22 M. für Hin- und Retourfahrt inkl. Entree in das Bergwerk. Ausführliche Prospekte versendet das Bureau gratis und franko.

r. **Plötzlicher Tod.** Am 19. d. M. Mittags bettelte in einer Wohnung auf der Kl. Gerberstraße ein unbekannter Arbeiter. Als ihm nun ein Teller mit Essen gereicht wurde, und er dieses auf dem Korridore stehend, verzehrte, stürzte er plötzlich leblos zu Boden. Durch einen herbeigerufenen Arzt wurde der Tod in Folge eines Schlaganfalls konstatirt. Die Leiche ist nach der gerichtlichen Obduktionshalle gebracht worden.

r. **Diebstähle.** Am 19. d. M. Nachmittags ruhte sich eine hiesige Tischlerfrau auf der Treppe des Ober-Landesgerichtsgebäudes aus und legte neben sich ein Packet, in welchem 12 Pfund Kalbfleisch und 6 Pfund Rindfleisch enthalten waren. Plötzlich wurde sie von einem Knaben darauf aufmerksam gemacht, daß ein fremdes Frauenzimmer ihr soeben das Packet mit dem Fleische weggenommen habe. Beide eilten der Diebin nach, faßten dieselbe in den neuen Brodbänken ab, wo sie das Fleisch versteckt hatte, und führten sie dann nach dem Polizeigewahrsam, wo sie in Haft genommen wurde. — Einem Malergehilfen auf der Berlinerstraße wurde am 16. d. M. aus seiner Stube ein Paar neue grünliche Tuchhosen nebst gleichfarbiger Weste gestohlen.

d. **In Wollstein,** bekanntlich einer Stadt mit überwiegend deutscher Bevölkerung, beginnen sich ebenso, wie wir dies neulich von Bentschen mittheilten, die Polen zu regen; sie begrüßen es mit Freuden, daß dort eine polnische Dilettantenvorstellung stattfinden soll, und in einer Korrespondenz von dort, welche im „Kuryer" enthalten ist, wird der Freude darüber, daß unter den dortigen Bürgern, welche selbst noch polnisch sprechen, deren Kinder aber in der Schule germanisirt werden, doch die polnischen Sympathien nicht ganz erloschen seien, Ausdruck gegeben; auch wird denselben empfohlen, sich die Bauern um die Stadt Posen, welche zwar deutsche Namen haben, dabei aber ihre polnische Muttersprache vertheidigen, zum Vorbilde zu nehmen.

d. **In Zabikowo** (im Kreise Posen) findet morgen (Sonntag) in der bekannten Schulangelegenheit gleichfalls eine Volksversammlung statt. Es sind dort 15 Kinder mit deutschen Namen von der bekannten Anordnung des königlichen Kreisschulinspektors Lux betroffen worden.

*** **Neutomischel,** 19. Mai. [Diamantene Hochzeit.] Die Bäcker Rannewischer'schen Eheleute feierten gestern ihre diamantene Hochzeit. Der 82jährige Bräutigam befindet sich im besten Wohlsein, während die 80jährige Braut leider seit längerer Zeit leidend ist. Um 7½ Uhr Morgens wurde das Jubelpaar von dem Männergesangverein „Liedertafel" mit dem Choral „Bis hierher hat mich Gott gebracht", begrüßt, daran schlossen sich die Beglückwünschungen der zahlreichen Freunde, Verwandten, Kinder, Enkel und Urenkel mit zahlreichen Geschenken, wobei das der Bäcker-Innung, ein schöner goldener Pokal, besonders hervorzuheben ist. Das Fest hatte in weiteren Kreisen die freudigste Erregung hervorgerufen.

z. **Brätz,** 19 Mai. [Fahnenweihe.] Am 14. d. beging der hiesige unter Leitung des Lehrers Steinhauer stehende Männergesangverein das Fest der Fahnenweihe. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug, bestehend aus 24 jungen Damen, welche für den Fahnenträger eine kostbare blauseidene mit einer Widmung versehene Schärpe geschenkt hatten, dem Meseritzer und dem hiesigen Gesangverein und dem hiesigen Krieger-Verein, unter Vorantritt der Fritsche'schen Musikkapelle aus Meseritz durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatze. Hier hielt Herr Bürgermeister Schmidt die Weiherede, worauf die in einer berliner Fabrik für circa 200 Mark recht geschmackvoll angefertigte Fahne entfaltet wurde. Nach dem Gesange einiger passender Gesänge wurde trotz des ungünstigen Wetters im Schützenhausgarten ein Konzert gegeben. Gegen Abend erfolgte der Einmarsch in die Stadt. Nachdem im Wilhelm'schen Saale noch einige Gesänge vorgetragen worden waren, wurde das Fest mit einem Balle, welcher bis spät in die Nacht dauerte, beschlossen.

z. **Tirschtiegel,** 19. Mai. [Personalien.] Für die katholische Schulgemeinde Betsche sind der Stellmachermeister Schildt, der Ackerbürger Machowski, der Ziegeleibesitzer Klinge und der Ackerbürger Pigan zu Betsche zu Schulvorstehern gewählt und bestätigt worden. Die neugewählten und bestätigten Schulvorsteher der evangelischen Schulgemeinde Betsche sind: der Rittergutsbesitzer Graf zu Dohna auf Hillergärtringen, der Färbermeister Fuhrmann, der Kaufmann Pinkus und der Gasthofsbesitzer Schur zu Betsche. — Für die Schulgemeinde Eschenwalde sind der Eigenthümer Fechner zu Weißensand und die Eigenthümer Lange und Goldbach zu Eschenwalde zu Schulvorstehern, letzterer gleichzeitig als Schulkassenrendant, gewählt und bestätigt worden.

u. **Rawitsch,** 19. Mai. [Von der Eisenbahn. Wohlthätigkeit.] Die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn hat in Folge einer Petition aus unserer Stadt und dem Kreise und auf Antrag des Landraths Herrn v. Posadowski-Wehner vom 1. Juni ab die Züge Nr. 33 und 34, welche bisher nur von Lissa ab resp. nur bis Lissa verkehrten, bis nach hierher verlegt und zwar geht der erste Zug früh 5 Uhr 34 Min. von hier ab und der letzte kommt hier Abends um 10 Uhr 40 Min. an. Durch die Einrichtung wird ein Anschluß von Lissa über Glogau nach Berlin ermöglicht resp. den hiesigen Kaufleuten die Besorgung ihrer Geschäfte in Posen erleichtert. — Der hiesige Suppenverein hat in diesem Jahre vom 28. Januar bis 10. März 5520 Portionen Suppe vertheilt und dafür die Summe von 298,35 M. ausgegeben.

Argenau, 17. Mai. [Unglücksfall.] Vorgestern ereignete sich auf der dem Mühlenpächter Koblitz hierselbst gehörigen Windmühle ein schrecklicher Unglücksfall. Ein 8jähriger Knabe des K. spielte auf der Mühle und zwar im zweiten Stocke, und gerieth unvorsichtiger Weise zwischen das Sternrad, welches den Knaben am Arme erfaßte; der Knabe gerieth alsdann mit dem Kopfe zwischen die Räder und es erfolgte der sofortige Tod des Kindes. Der Hinterkopf war vollständig zermalmt und der rechte Arm dreimal gebrochen.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 19. Mai. [Feuer. Jahrmarkt. Kreissteuer. Milzbrand.] Am Sonntag, den 14. d. Mts. Nachmittags gegen 4 Uhr, entstand in dem Dorfe Wytomischel auf dem Gehöfte des Eigenthümers D. Feuer, das trotz der zahlreichen Löschmannschaften und mehrerer Spritzen, welche alsbald zur Stelle waren, so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit drei Bauerngehöfte in Flammen standen und niederbrannten. Nur mit vieler Mühe gelang es, die Gebäude des angrenzenden Probsteigehöftes zu schützen. Die Abgebrannten, welche mit den Gebäuden nur sehr niedrig, mit dem Mobiliar und den Futtervorräthen aber gar nicht versichert waren, erleiden sehr bedeutende Verluste. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts ermittelt worden. — Auf dem gestern in Grätz abgehaltenen Jahrmarkte war Rindvieh zahlreich aufgetrieben und wurde gegen Angebote in ziemlich bedeutender Höhe viel verkauft. Pferde, namentlich Ackerpferde, fanden zu Mittelpreisen vielfach Absatz. Für Schweine, welche sehr lebhaft begehrt waren, wurden meist hohe Preise erzielt. Auf dem Krammarkte war der Geschäftsverkehr nur unbedeutend. — Von den Kreiseingesessenen sind für das Rechnungsjahr 1882/83 zur Verzinsung und Amortisation der Buker Kreisanleihe vom Jahre 1867 45,891,75 M. bis zum 25. d. M. aufzubringen. Hierzu haben beizutragen die Gutsbezirke im Polizeidistrikt Buk 7076 M., im Polizeidistrikt Grätz 3338 M., im Polizeidistrikt Kuschlin 5160 M., im Polizeidistrikt Neustadt b. P. 3576 M., im Polizeidistrikt Neutomischel 1237 M., zusammen 20,387 M. Auf die Landgemeinden entfallen im Polizeidistrikt Buk 4254 M., im Polizeidistrikt Grätz 3032 M., im Polizeidistrikt Kuschlin 3139 M., im Polizeidistrikt Neustadt b. P. 2754 M., im Polizeidistrikt Neutomischel 5662 M., in Summa 18,841 M. Die Stadt Grätz hat aufzubringen 2071 M., die Stadt Buk 1701 M., die Stadt Neustadt b. P. 1285 M., die Stadt Neutomischel 841 M., die Stadt Opalenica 952 M., also die Städte im Ganzen 6850 M. — Der Milzbrand unter dem Rindvieh des Dominiums Rudnik ist erloschen.

✻ **Filehne,** 18. Mai. [Sammlung für die russischen Juden.] In Folge der Anregung Seitens des Posener Haupt-Komites hat sich auch hier ein Komite zur Unterstützung der nothleidenden jüdischen Bevölkerung in Rußland gebildet und einen Aufruf an die Bewohner unserer Stadt erlassen, in Folge dessen bereits zahlreiche Beiträge, unter diesen sehr beträchtliche, eingegangen sind. Die Sammellisten sind noch nicht geschlossen.

? **Wongrowitz,** 19. Mai. [Abschiedsfeier. Duell.] Der nach Ostrowo versetzte Oberlehrer Giesen hat uns dieser Tage verlassen. Wie sehr es derselbe verstanden hat, sich während seines fünfjährigen Wirkens am hiesigen Gymnasium die allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben, zeigte das allseitige Bedauern über sein Weggehen. Dementsprechend war auch die Betheiligung an der, ihm zu Ehren veranstalteten Abschiedsfeier recht zahlreich. Herr Gymnasialdirektor Ronke sprach dem Scheidenden volle Anerkennung aus für die stets bewiesene Pflichttreue und Hingabe an seinen Beruf. In der dankenden Erwiederung hob der Gefeierte hervor, daß Wongrowitz erst der zweite Ort sei, von dem er recht ungern scheide. Den Dank der Eltern brachte dem Scheidenden für seine hingebende erfolgreiche Thätigkeit der Oberamtmann Hackel in Sienno in herzlichen Worten dar. Erst der frühe Morgen trennte das letzte getreue Häuflein. — Unweit Wongrowitz fand unlängst ein Pistolenduell zwischen zwei Reserveoffizieren statt, wobei der eine (Lieutenant B.) schon beim ersten Kugelwechsel einen Schuß in den rechten Unterarm bekommen hat. Derselbe soll in Gefahr schweben, den Arm zu verlieren, da die Kugel nicht gefunden werden kann. Die kriegsgerichtliche Untersuchung in dieser Angelegenheit schwebt noch.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Das Entlassungsgesuch des Geheimen Rathes Professors Dr. von Langenbeck ist angenommen. Als Nachfolger sind, wie medizinische Kreise sagen, in Aussicht genommen der Professor Billroth in Wien, der Geheime Rath Bardeleben in Berlin und der Geheime Rath Volkmann in Halle.

Prag, 20. Mai. In Pilsen ist eine Sozialisten-Konferenz, bestehend aus einem sächsischen Agitator und sieben Nürschauer Bergleuten, aufgehoben und die Theilnehmer sind dem Kreisgericht eingeliefert worden. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 20. Mai, Abends 7 Uhr.

Der „Nordd. Allg. Ztg." wird gegenüber anderweitigen bezüglichen Veröffentlichungen aus Petersburg mitgetheilt, daß über die Details der bevorstehenden Veränderungen im russischen Zolltarif augenblicklich in der maßgebenden Instanz noch nichts entschieden sei und deshalb auch die Frage noch offen stehe, ob die geplanten Zollerhöhungen vom 1. Juli oder später in Wirksamkeit treten.

Breslau, 20 Mai. Die Stadt ist zum Empfange des Fürstbischofs mit Flaggen geschmückt; auf der Dominsel ist eine via triumphalis errichtet. Kremens und Ramszanowski trafen früh um 9 Uhr am Bahnhof ein, wurden von einer Deputation empfangen, durch den Kanonikus Karger Namens des Domkapitels und durch den Abgeordneten Porsch Namens der Bürgerschaft begrüßt.

Alexandrien, 20. Mai. Das französische und das englische Geschwader sind eingetroffen und tauschten mit den Forts Salutschüsse aus. Die Hauptpunkte des Kanals werden von französischen Kanonieren bewacht. Die tscherkessischen Offiziere werden in ausländischen Schiffen außer Landes geschafft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Maiheft der „Weltpost" bietet wiederum eine Fülle von belehrenden und unterhaltenden Beiträgen aus allen Welttheilen, was aus nachstehendem Inhalt hervorgeht: Australien. II. Die deutsche Auswanderung nach Queensland. Von Dr. Rüdiger. — Wanderbilder aus den Vereinigten Staaten. I. Der Staat Wisconsin. 1. Die Seereise. Von Heinr. Lemcke. — In den Silberbergwerken der Wüste Atacama. Von Paul Treutler. — Allerlei aus Japan. Von Otto Schütz. — Mexiko als deutsches Auswanderungsziel. Von Dr. Herm. von Uslar. — Geschichte der deutschen überseeischen Kolonisation und Auswanderung. VII. Die Auswanderung nach Australien, Afrika, Asien. Von A. Altenberg. — Die deutsche Gesellschaft der Stadt New-York. Von Richard Lesser. — Was Kalifornien der Einwanderung zu bieten hat. II. — Die Ueberschwemmung des Mississippi. — Literarisches. — Die Mission in Lagos. Von Dr. R. Grundemann. — Redaktion. Korrespondenz: Aus Palästina, Brasilien und Texas. — Echo aus allen Welttheilen. — Illustrationen: Lichtsäule über und unter der Sonne. In den Silberbergwerken der Wüste Atacama. — Hierzu das Beiblatt: „Der Weltmarkt", enthaltend: Das tragische Ende der deutsch-brasilianischen Ausstellung in Porto Alegre. — Die griechischen Handelskolonien und ihr Nutzen für Griechenland. — Ein deutsches Indien in Afrika. — Deutsche Industrie. — Briefkasten. — Mit außerordentlichem Geschick ist dieses zeitgemäße journalistische Unternehmen von Richard Lesser redigirt, das in allen Schichten unseres Volkes das Verständniß für die Fragen der Auswanderung und Kolonisation klärt und das Band des Deutschthums auf der ganzen Erde aufsucht und befestigt.

Fortsetzung in der Beilage

± **Inowrazlaw,** 19. Mai. [Bohrungen auf Braunkohlen. Sammlung. Konzert. Versetzung. Selbstmord. Katholischer Kirchhof.] Vor einiger Zeit waren in der Nähe unserer Stadt bei Orlowo Bohrungen auf Braunkohlen unternommen worden. Die Hoffnungen, die auf dieses Unternehmen gesetzt worden sind, haben sich nicht verwirklicht, da nach eingehenden Untersuchungen von Sachverständigen sich Braunkohlen, wenigstens in solcher Menge und Eigenschaft, daß sich ein Abbau lohnte, hier nicht befänden. Die Bohrarbeiten sind daher in diesen Tagen eingestellt worden. — Zum Besten der in Rußland verfolgten Juden werden auch in unserer Stadt Sammlungen veranstaltet. Es ist zu diesem Zweck ein Lokalkomite zusammengetreten, das den ersten Ertrag der Sammlung, 600 Mark, an den Schatzmeister des Hilfskomites in Posen, Kommerzienrath Jaffé in Posen, in diesen Tagen abgesandt hat. — Am Sonntag fand im hiesigen Kurhause ein Gesangskonzert von Frl. Lucie Knewitsch statt. Die junge Dame verfügte über eine klangvolle Stimme und erntete für ihre Vorträge von Seiten des recht zahlreichen Publikums wohlverdienten Beifall. Bei dem Konzert wirkte auch der hiesige Männergesangverein mit, dessen Vorträge ebenfalls mit vielem Beifall aufgenommen wurden. — Der Vorsteher des hiesigen Hauptzollamtes, Ober-Zollinspektor von Kuczkowski, wird am 1. Juli d. J. nach Kottbus versetzt; an seine Stelle tritt beim hiesigen Hauptzollamt der Ober-Zollinspektor Baumgarten aus Dresden. — Vor einigen Tagen hat die 19jährige Tochter eines hiesigen Einwohners ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Gründe zu dem Selbstmorde sind unbekannt. — Da der um die Ruine der Marienkirche herumgelegene katholische Kirchhof fast vollständig besetzt ist, und da ferner die Bestattung der Leichen auf einem außerhalb der Stadt gelegenen Platze aus sanitärem Grunde geboten erscheint, so hat die katholische Kirchengemeinde hierselbst einen neuen Kirchhof angelegt. Es ist zu diesem Zweck von dem Grundbesitzer Kaczmarek ein circa 12 Morgen großes Ackerstück erworben worden, das an der Straße liegt, die beim evangelischen Kirchhof vorbei nach Orlowo führt. Die Arbeiten zur Herstellung des Kirchhofs sind nahezu beendet und es dürfte derselbe in nächster Zeit seiner Bestimmung übergeben werden.

□ **Ostrowo,** 18. Mai. [Pocken. Arbeitertransporte.] In den meisten Ortschaften längs der Grenze von Grabow bis gegen Kalisch diesseits und jenseits der Grenze grassiren die Pocken und sind namentlich diesseits die Dörfer um Grabow, Wielowies, Slawin u. a. von der Krankheit heimgesucht. Die Seuche ist aus Polen, wo sie schon längere Zeit grassirt, durch Schmuggler eingeschleppt worden, wie der Umstand beweist, daß die Stellen, wo diese Leute verkehren, die meisten Pockenkranken aufweisen. — Aus hiesiger Gegend gingen im Laufe der letzten beiden Wochen mehrere Transporte von Arbeitern und Arbeiterinnen nach der Umgegend von Magdeburg ab, wo sie lohnenden Verdienst durch Beschäftigung beim Rübenbau zu finden hoffen. Der größte Theil derselben ist durch Agenten angeworben. Auch in Polen scheinen die Werbungen von Arbeitern für jene Gegend im Gange zu sein, denn es kamen innerhalb der letzten Woche kleine Trupps von 8—10 Personen von dort hier an und gingen per Bahn weiter nach Magdeburg, bis wohin sie auch Reisegeld von den Agenten erhalten hatten.

♉ **Birnbaum,** 19. Mai. [Aushebungsgeschäft. Belohnung. Aufruf. Anstellungen.] Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Kreis Birnbaum findet hierselbst im Ehlert'schen Saale am 7. und 9. Juni statt. — Die königl. Regierung zu Posen hat dem Feldhüter Grische in Blesen für die Ermittelung eines Baumfrevlers eine Prämie von 15 M. und mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten dem Stromaufseher Schiche zu Schwerin a. W. eine außerordentliche Remuneration von 10 M. für Ermittelung von Fischerei-Kontraventionen bewilligt. — Auch in unserer Stadt hat sich zur Unterstützung der in Rußland nothleidenden jüdischen Bevölkerung ein Komite gebildet und einen Aufruf zur regen Betheiligung erlassen. Beiträge nimmt Kaufmann A. Rothenbücher entgegen. — Der Lehrer Busse ist seit dem 1. März an der evangelischen Schule zu Skrzydlewo, der Lehrer Servinski aus Moschin an der katholischen Schule zu Lubosch mit dem 1. Juli und der Schulamtskandidat Päch zu Neuhaus mit dem 1. Juni an der evangelischen Schule zu Eulenberg angestellt.

Der Ringtheater-Prozeß.

Nach der wiener „Presse". — Neunter Verhandlungstag.

Wien, 2. Mai.

Zeugin Marie Wessely soll nun vernommen werden. Sie leidet an Epilepsie, und zwar erst seit dem 8. Dezember. Sie war bis dahin ganz gesund, ist seit damals vollständig arbeitsunfähig. Ihre Vernehmung macht einen peinlichen Eindruck. Sie hat im Zeugenzimmer eben einen Anfall von Epilepsie gehabt und wird dann von zwei Dienern in den Saal geführt, wo sie der Präsident auf einem Sessel platznehmen heißt. Die Zeugin ist so schwach, daß man glauben muß, sie sei einer Ohnmacht nahe. Dr. Markbreiter bemerkt auch: Vielleicht die Aussage verlesen? Der Präsident erwidert: Ich muß sie leider vernehmen, schon weil sie Privatbetheiligte ist. Die Zeugin antwortet mit kaum hörbarer Stimme und sichtlicher Anstrengung auf die Anfrage des Präsidenten. Sie erzählt, daß sie mit einer Freundin ins Theater gegangen sei, um das neue Stück zu sehen. „Aber g'sehen haben wir nichts," sagt sie. Dann erzählt sie, wie sie den Feuerruf vernahm und sich anfangs wegen der vielen Menschen nicht retten konnte; dann sei sie von einer Stiege herabgefallen, habe sich die Zähne eingeschlagen, sei auf den Balkon gekrochen und habe sich von dort durch das Sprungtuch gerettet.

Präs.: Stellen Sie Ansprüche auf Schadenersatz? — Wessely: Für das, was mein verbranntes Gewand gekostet hat; meine Gesundheit wird man mir ohnehin nicht wiedergeben können.

Präs.: Haben Sie vom Hilfskomite schon Unterstützungen bekommen? — Wessely: Ja, zehn Gulden.

Präs.: Haben Sie nur einmal die zehn Gulden bekommen? — Wessely: Nur das einemal. (Bewegung.)

Präs.: Das ist doch merkwürdig! — Das Hilfskomite setzt übrigens in die Aussage dieser Zeugin einigen Zweifel, deßhalb, weil die Zeugin in Folge ihres Zustandes nicht in der Lage war, zu sagen, wo sie früher gewohnt hat. (Zur Zeugin gewendet): Sie haben mich ja in meinem Bureau aufgesucht und ich habe Sie zum Hilfskomite geschickt. Sind Sie damals hingegangen? — Wessely: Ich habe damals nicht mehr hingehen können, weil ich auf dem Wege wieder krank geworden bin.

Präs.: Wo wohnen Sie jetzt? — Wessely (nach längerem Nachdenken): Sechshaus, Meidlingerstraße 13, bei Katharina Bartha.

Präs.: Es ist jedenfalls eigenthümlich, daß andere Verletzte in so opulenter Weise bedacht wurden und diese der Unterstützung so bedürftige Person nicht.

Die beiden Gerichtsärzte konstatiren, daß die Angaben der Zeugin nicht übereinstimmen mit dem, was sie vor einigen Monaten ausgesagt hat.

Zeuge Josef Ackerl, Oberinspektor der Südbahn, deponirt: Ich kam um 7 Uhr in Begleitung meines Sohnes auf die dritte Galerie. Nachdem wir eine zeitlang gesessen sind, nahm ich eine Bewegung des Vorhanges unten links wahr. Nachdem diese Bewegung etwas stärker war, entstand ein Gemurmel im Publikum, einige Leute standen auf. Jemand hat gerufen: Ruhig, Sitzenbleiben, es geschieht nichts! Mir ist jedoch der Lichtschein und das Geräusch auf der Bühne verdächtig vorgekommen. Ich wollte jedenfalls hinaus. Plötzlich erhebt sich der Vorhang, es kamen ganze Garben von Funken heraus. Wir erhoben uns und kletterten über die Sperrsitze. Plötzlich hörte ich eine Stimme: Da müssen wir hinaus! Die Thüre war verschlossen. Ich rief: Um Gotteswillen, so brechen wir die Thüre auf! Das geschah, dann wurde es finster. Als wir auf der Stiege waren, sank ich plötzlich auf die Knie, erhob mich jedoch sofort und konnte wieder weiter. Im zweiten Stock brannte noch Licht. Ich kam hinab in die Heßgasse, wo ich viele Schauspieler sah. Ich kehrte dann wieder um, da ich meinen Sohn vermißte; ich drang bis in den ersten Stock vor, da mußte ich jedoch zurück. Hitze und Rauch waren zu stark. Mein Sohn ist verbrannt.

Präs.: Welche Ersatzansprüche stellen Sie?

Der Zeuge beziffert seine Ersatzansprüche auf 889 Fl. 76 Kr.

Dr. Josef Ramminger, Advokaturs-Konzipient, giebt an, daß er auf der Galerie war. Der Rauch und die Hitze erzeugten bei ihm einen Zustand der Bewußtlosigkeit, in welchem er sich durch circa 15—20 Minuten befand. Er war dem Ersticken nahe. Er hatte noch acht Tage lang den Geschmack des Rauches im Munde und war zwei Monate bettlägerig.

Zeugin Stefanie Schaurek erzählt: Ich war mit meiner Familie im Theater. Als der Brand ausbrach, flüchteten wir über die Nothtreppe und da wurde ich von meiner Mama und meiner Schwester getrennt.

Präs.: Sind viele Leute mit Ihnen hinunter? — Schaurek: Nein, ein junges Mädchen zog ich hinab, daß sich anhielt. sonst war Niemand da. Unten in der Heßgasse sprach ich mit Leuten, welche sagten, meine Angehörigen werden schon gerettet werden.

Präs.: Erlitten Sie Brandwunden? — Schaurek: Ja, im Gesichte, an den Händen und an der Schulter.

Staatsanwalt: Es ist mir unbegreiflich, daß sich unter den anwesenden Leuten unter solchen Umständen die Meinung bilden konnte, es werden noch Leute gerettet werden

Zeugin Anna Rothkopf war am 8. Dezember in der vierten Galerie links. Als sie in beinahe bewußtlosem Zustand auf die Straße gelangte, rief sie: „Meine Geschwister sind oben!" Aber Niemand wollte mir glauben; Alle riefen mir zu: „Es ist Alles schon aus dem Hause geschafft." Die Zeugin erinnert sich nicht, Wachorgane oder Feuerwehr gesehen zu haben. Sie war um 7 Uhr schon wieder in der Wohnung in der Heßgasse.

Jacob Rothkopf ist der Bruder der vorigen Zeugin. Er bestätigt, daß es auf allen Stiegen finster war, als er sich rettete. Nur in der 3. und 4. Galerie war er heftig von Rauch und Hitze gequält; in der 2. Galerie konnte er noch Luft schöpfen. Der Zeuge glaubt, daß er nach 7 Uhr aus dem Theater gekommen sei.

Elise Rothkopf ist eine Schwester des vorigen Zeugen. Sie erzählt ihre Rettung sowie ihrer Geschwister. Sie hat an den Händen und im Gesicht Verletzungen erlitten. Der Vater der Kinder verlangt für Elise Rothkopf 3000 Fl., für den Sohn 1000 Fl. Schmerzensgeld.

Fanny Goldstein wird vorgerufen, allein erscheint nicht. Der Staatsanwalt verweist darauf, daß diese Zeugin angeblich irrsinnig geworden sei.

Es gelangt zunächst eine Zuschrift des Magistrats zur Verlesung mit Bezug auf eine früher ergangene Zuschrift an das Landesgericht in Betreff der Aussage der Marie Wessely. Diese erschien am 23. Dezember v. J. im Bureau des Hilfskomités und gab an, daß sie sich beim Brande gerettet habe, aber krank und erwerbsunfähig geworden sei. Sie erhielt damals eine sofortige Unterstützung von 10 Gulden und man rieth ihr, sogleich ins Spital zu gehen und leitete die Erhebungen über ihre Angaben ein. Es stellte sich heraus, daß sie in jener Wohnung, welche sie angegeben, nicht gewohnt hatte und daß auch die Mittheilungen bezüglich ihrer Freundin, die sie im Hilfskomité gemacht hatte, ganz unwahr seien. Das Mißtrauen des Hilfskomités war also sehr berechtigt, ebenso der Zweifel darüber, ob sie überhaupt am 8. Dezember im Theater war.

Gerichtsarzt Dr. Doll giebt den Befund über die Untersuchung der Personen ab, welche im Ringtheater durch den Brand verwundet worden sind. Er erklärt, daß alle Personen fast in gleicher Weise Brandwunden erlitten haben, die insbesondere an Gesicht und Händen zu sehen waren; die Wunden waren ersten und zweiten Grades. An sieben Personen waren die Brandwunden unbedingt schwere. Auch bei Fanny Goldstein habe er nur Brandwunden beobachtet, an Marie Wessely dagegen seien nicht Brandwunden wahrgenommen worden, sondern Erscheinungen von Erkrankung des Nervensystems; auch diese war schwer erkrankt und ist eine vollkommene Herstellung kaum zu erwarten; sie ist wahrscheinlich gestürzt und die von Wessely gemachte Angabe kann wohl auf Wahrheit beruhen.

Dr. Markbreiter: Die Verbrennung ist durch strahlende Wärme erfolgt? — Dr. Doll: Jawohl, nicht durch Auffallen von brennenden Gegenständen.

Dr. Benedikt: Welcher Temperaturgrad mag wohl geherrscht haben? — Dr. Doll: Ueber 50 Grade R.

Präs.: Pflegen solche Verletzungen spurlos zu verschwinden? — Dr. Doll: Das kommt zuweilen vor.

Gerichtsarzt Dr. Haschek bestätigt, daß an allen Untersuchten Brandwunden ersten und zweiten Grades von ihm beobachtet worden sind und begründet diese Aussage mit einer genauen Beschreibung der Wunden. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen,** 13. Mai. [Schwurgericht. Brandstiftung. Straßenraub.] Heute stand zuerst die Strafsache gegen den Müller Joseph Jaks und dessen Ehefrau Marianna aus Schroda zur Verhandlung an. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, in der Nacht zum 10. Mai 1881 in betrügerischer Absicht die ihnen gehörige, gegen Feuersgefahr versicherte Windmühle in Schroda vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Am Abend des 9. Mai, etwas nach 10 Uhr, brannte die Mühle der Jaksschen Eheleute in Schroda vollständig nieder. Das Feuer war im ersten Stockwerke im Innern der Mühle zum Ausbruch gekommen. Die Mühle war um 7 Uhr Abends von der Ehefrau Jaks verschlossen worden; zu derselben existirt auch nur ein Schlüssel. Bevor die Mühle verschlossen wurde, war eine Zeugin auf derselben gewesen und hatte daselbst alles wie aufgeräumt vorgefunden. Die Zeugin bemerkte daselbst weder Säcke noch Fässer, noch Geräthschaften, obwohl diese Gegenstände zur Mittagszeit sich noch in der Mühle befunden hatten. Einzelne dieser Gegenstände sind später in der Wohnung der Angeklagten aufgefunden worden. Am Tage des Brandes sind auch die auf der Mühle befindlichen Vorräthe an ungemahlenem Getreide den Eigenthümern zurückgegeben worden. Die Angeklagten leugneten ihre Schuld. Der angeklagte Ehemann will in der Brandnacht schon in Posen gewesen sein. Er konnte jedoch nur unbestimmte Angaben über seinen Aufenthalt hier machen, wie z. B. daß er in einem Keller-Restaurant auf der Schützenstraße, nicht weit von der Cegielskischen Fabrik genächtigt habe, und daß der Wirth dieses Restaurants ein korpulenter Mann gewesen sei. Das Restaurant ist dem Angeklagten nach seiner Behauptung von einem Nachtwächter angewiesen worden. Die Beweisaufnahme bestätigte diese Angabe des Angeklagten nicht. Außerdem behauptete der Angeklagte, er habe von dem Mühlenbrande erst 8 Tage danach gehört, obwohl er mehreren Personen schon am Tage nach dem Brande mitgetheilt hat, er sei abgebrannt. — Die Windmühle der Angeklagten war bis zum Jahre 1871 mit 450 M. versichert. In diesem Jahre wurde die Versicherungssumme auf 2400 M. erhöht. Auf dem Mühlengrundstück lasteten außer einer Rente von 30 M. jährlich Hypothekenschulden von über 2000 M. Der Ertrag der Mühle war ein geringer, so daß die Angeklagten vor Ausbruch des Brandes die Absicht hatten, die Mühle zu verkaufen. Darin daß die Verkaufsversuche vergeblich gewesen sind, soll das Motiv zur Brandstiftung liegen. Sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft als von Seiten der Vertheidigung wurde Freisprechung der Angeklagten beantragt. Diese wurde denn auch vom Gerichtshofe auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen ausgesprochen.

Außerdem wurde gegen den domizillosen Arbeiter Gustav Adolf Weiß wegen Straßenraubes verhandelt. Derselbe hatte geständlich eines Tages im Anfange dieses Jahres auf dem Sapiehaplatze hierselbst einer Dame ein Portemonnaie mit 10 Rm. Inhalt aus der Hand gerissen und war mit dem Raube davon gelaufen. Nach dem Spruche der Geschworenen ist der Angeklagte nur des Diebstahles schuldig, da dieselben die Frage, ob der Angeklagte Gewalt gegen die Person der Bestohlenen verübt habe, verneinten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß.

Landwirthschaftliches.

u. **Rawitsch,** 16. Mai. [Der landwirthschaftliche Rustikalverein] unseres Kreises hielt den 30. v. Mts. im hiesigen Schießhause seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Hauptverein der Kreise Fraustadt, Kosten, Kröben in seiner Versammlung in Lissa unserem Vereine eine Subvention von 250 Mk. bewilligt und den rückständigen Beitrag an die Hauptkasse pro 1880/81 in Höhe von 50 Pf. pro Mitglied niedergeschlagen hat. Zugleich beschloß der Hauptverein, daß künftighin die Subvention an die Rustikalvereine nach der Mitgliederzahl bemessen werden wird. Da die Umstände es nicht möglich machten, über die Verwendung der bewilligten Subvention in einer Versammlung zu beschließen, so hat der Vorstand sich dahin geeinigt, einen Theil des Geldes auf Beschaffung von Saatmais auszugeben und die Mitglieder nachträglich um ihr Zustimmung zu ersuchen. Der Vorsitzende warf nun die Frage auf, wie der Baarbestand der Kasse, der ein ziemlich bedeutender ist, und die wieder in Aussicht stehende Subvention, verwendet werden sollen. Hierbei müsse allerdings stets im Auge behalten werden, daß solche Gelder in erster Linie dazu gegeben werden, um landwirthschaftliche Versuche anzustellen und den Ackerbau auf eine höhere Stufe der Kultur zu bringen. Es wurden zu der Frage folgende Vorschläge gemacht: a) Beschaffung von künstlichen Düngemitteln mit 25 pCt. Erlaß an die Mitglieder, b) Gemeinschaftlicher Ankauf von Saatgetreide, c) Veranstaltung einer Thierschau im künftigen Jahre, d) Molkerei-Ausstellung, wobei bemerkt wurde, daß für diesen Zweck der Provinzialverein eine besonderen Subvention von 300 M. gewähre, und e) Ausstellung von Ackergeräthen. Die definitive Entscheidung über einen dieser Vorschläge wird erst in der August-Versammlung getroffen werden; es wurde jedoch schon jetzt von verschiedener Seite der Vorschlag unter a. empfohlen und auf das Vorgehen des Grafen Czarnecki hingewiesen, der für die Mitglieder des Rustikalvereins von Gogolewo und Niepart 600 Ztr. künstliche Düngemittel beschafft habe. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf den Kassenbericht. Darnach beträgt die Einnahme 719 M. 32 Pf. und die Ausgabe 358 M. 77 Pf., so daß ein Bestand von 420 M. 65 Pf. vorhanden ist, wovon 150 M. beim hiesigen Vorschußverein angelegt sind. Hierauf folgte der Jahresbericht des Schriftführers und die Wahl des Vorstandes. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Tschuschke-Szymanowo, Vorsitzender, Schmitzdorff-Dombrowka, Stellvertreter, Kusche-Sierakowo, Kassirer, Maczewski-Sarne, Schriftführer, Brade-Massel, Stellvertreter und Düchnel-Sackern, Bauch-Rawitsch und Methner-Bärsdorf, Beisitzer, wurde durch Akklamation wiedergewählt. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag vom Kantor Maczewski-Sarne über „Der phosphorsaure Kalk und seine Bedeutung für den Ackerbau". In der an diesen Vortrag sich schließenden Debatte empfahl der Vorsitzende, einen Theil vom Reinertrage der Rüben auf Anschaffung von künstlichen Dungmitteln zu verwenden. Aus der Versammlung heraus wurde konstatirt, daß in Folge des Rübenbaues eine sorgfältigere Bearbeitung des Landes und eine gründlichere Beseitigung des Unkrauts stattfindet. Von allen Seiten wurden aber die künstlichen Dungmittel dringend empfohlen, damit der Getreidebau in unserer Gegend sich nicht verschlechtern, wie dies in der Trachenberger Gegend in Folge des Rübenbaues bereits der Fall ist.

Staats- und Volkswirthschaft.

V. **Pferde- und Rindviehschau.** Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Posen veranstaltet am Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr auf dem Kanonenplatze hierselbst eine Schau nebst Prämiirung von Zuchtpferden und Rindvieh im Besitz kleinerer Landwirthe, und zwar sind zur Bewerbung um die ausgesetzten Geldpreise alle diejenigen Landwirthe (Besitzer und Pächter) des Kreises Posen berechtigt, deren Ländereien nicht höher als bis zu 300 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind, dagegen sollen in der Regel Förster, Müller und die Bewirthschafter von Pfarr- und Probsteiländereien davon ausgeschlossen seien. Prämiirt werden: Zuchtstuten mit und ohne Fohlen, Kühe bis zum Alter von 6 Jahren, Bullen und Jungvieh im Alter von mindestens 1½ Jahren und Ochsen, letztere jedoch nur dann, wenn sie mindestens 1 Jahr im Besitze des Ausstellers gewesen und im Kreise gezogen sind. An Prämiengeldern stehen dem Verein zur Verfügung: für Pferde 404, für Rindvieh 345 Mark und sollen die zu vertheilenden Prämien bestehen: für Pferde in Geldpreisen von 25 bis 150 Mark — für die besten Thiere — und in Freideckscheinen auf die königl. Landbeschäler als kleinere Ehrenpreise für minder ausgezeichnete, jedoch der Anerkennung werthe Stuten; endlich für Rindvieh nur in baaren Geldpreisen von 30—100 Mark. Als Preisrichter werden bei der Pferdeprämiirung die Herren Rittergutsbesitzer Kaskel-Trzielino, Gutsbesitzer Becker-Kobylnik und Hoffmeyer-Schwersenz, bei der Rindviehprämiirung die Herren Rittergutsbesitzer Sarrazin-Kruszewnia, Premier-Lieutenant Ohnesorge-Sedan und Gutsbesitzer Bartelsen-Starolenka fungiren.

§ **Die Oels-Gnesener Eisenbahngesellschaft** hat ihren 7. Geschäftsbericht, welcher das Betriebsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1881 umfaßt, veröffentlicht. Demselben ist zu entnehmen, daß das Ergebniß des Betriebes in diesem Jahre wiederum etwas günstiger, als das des Vorjahres, war und aufs Neue eine stetige, wenn auch sehr langsame Entwickelung des Verkehrs bestätigt. Der Personenverkehr weist eine Mehreinnahme von 3,63 Proz., der Güterverkehr eine solche von 12,13 Proz., die Einnahme zusammen eine solche von 8 Proz. gegen das Vorjahr nach. Zum ersten Male seit dem Bestehen der Bahn ergiebt der Jahresabschluß, nach Abzahlung aller Schulden in den Vorjahren, einen zur Vertheilung einer geringen Dividende auf die Prioritäts-Stammaktien ausreichenden Ueberschuß. Nach den bisherigen Erfahrungen und insbesondere nachdem auch die Industrie i. J. 1881 sich des von der Bahn durchzogenen Gebiets zu bemächtigen begonnen hat, dürfte die Hoffnung nicht ungerechtfertigt sein, daß die Betriebsergebnisse von Jahr zu Jahr zunehmen und in nicht allzuferner Zeit eine angemessenere Verzinsung des Prioritäts-Stammaktien-Kapitals gewährt werde. Der Bericht enthält Spezielles über I. Bau und Ausrüstung der Bahn und II. über den Betrieb. Was die Ergebnisse des Betriebes betrifft, so waren die Einnahme-Resultate aus dem Personen- und Güterverkehr trotz einer nur mäßigen Ernte, sowie des abnorm milden Winters und der daraus resultirenden Minderung der Kohlentransporte nicht unerheblich bessere, als die der vorangegangenen Jahre. Es wurden i. J. 1881 befördert 307,382 Personen, welche 339,825 M. und 209,102 Tonnen Güter, welche 676,250 M. einbrachten. Gegen das Vorjahr wurden mehr befördert: 15,385 Personen und 48,000 Tonnen Güter, und kamen mehr ein: 11,678 M. für den Personenverkehr, 82,448 M. für den Güterverkehr, zusammen 94,126 M.

Briefkasten.

E. Gr. Die „Barmherzige Brüder-Kirmiß" zu Breslau findet stets 8 Tage nach Pfingsten statt.

R. R. Obwohl Eigenthum an Grundstücken unter Lebenden nur durch Auflassung erworben wird, müssen doch Verträge, durch welche über das Eigenthum von Grundstücken verfügt wird, auch nach jetzigem Rechte gerichtlich oder notariell sein, und Privatverträge haben nur die Bedeutung von Punktationen. Die Ueberreichung eines solchen Vertrages bei der Auflassung heilt aber den Mangel der Form und der Vertrag wird dadurch in Höhe des Nominalbetrages des Kaufschillings stempelpflichtig. Ehe von dem Vertrage Gebrauch gemacht worden, braucht ein Stempel von demselben nicht entrichtet zu werden.

Ein Leser. Jedes Bier enthält, wie überhaupt jedes durch geistige Gährung erzeugte Getränk, Alkohol, welcher durch die Zersetzung des Zuckers in Alkohol und Kohlensäure entsteht. Der Zusatz von Alkohol zum Biere würde den Wohlgeschmack desselben, der vornemlich von dem noch unvergohrenen Malzzucker, den Hopfenbestandtheilen, der Kohlensäure herrührt, nicht erhöhen, vielmehr nur die Wirkung hervorbringen, daß das Bier stärker berauscht. Da es im Interesse der Bierproduzenten, wie der Bierverkäufer liegt, daß das Bier möglichst „süffig", d. h. wohlschmeckend ist, und Appetit zum Mehrtrinken macht, so ist demnach nicht anzunehmen, daß unnöthiger Weise künstlich Alkohol zum Biere zugesetzt wird.

J. W. Das von Ihnen vorgetragene Geschäft hat allerdings den Charakter eines wucherischen, denn in dem kreditweisen Hingeben von Saatgetreide um 25 bis 30 Prozent über dem Marktpreise gegen Accept ist offenbar das Ausbeuten einer Nothlage oder einer großen Geschäftsunerfahrenheit zu finden, wenn nicht ganz besondere Umstände einen so bedeutenden Preisaufschlag rechtfertigen. Der Umstand, daß der betreffende Händler das Getreide aufkauft, um damit à la hausse zu spekuliren, ändert an dem wucherischen Charakter nichts; er hätte dann, solange der Marktpreis noch niedrig war, überhaupt nicht verkaufen dürfen. Der Fall würde dem Artikel I Alinea 2. (§ 302 b St. G. B.) des Wuchergesetzes unterzuordnen sein.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 12. bis einschließlich 18. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Schneider Martin Czekalski mit Juliane Rożynska, Zimmermann Simon Jaworski mit Adela Kublinska, Arbeiter Valerian Kaminski mit der Wittwe Agnes Thiem, geborenen Rzeszewska, Arbeiter Paul Zimmer mit der Wittwe Auguste Kochan, geborenen Endemann. Tischler Paul Andersch mit Anna Haase, Arbeiter Stefan Jankowiak mit Theofila Machowicz, Schauspieler Alexander Schmidt mit Mathilde Wölsrecht, Schmied Adalbert Twardowski mit Agnes Kaminska, Konditor Boleslaus Szermer mit Helene Richter, Klempnermeister Richard Sturm mit Karoline Wendt, Arbeiter Franz Pexa mit Katharine Wojciechowska.

Eheschließungen.

Kutscher Johann Jankowski mit Veronika Frąsik, Tischler Anton Kowalewski mit Theodora Wojciechowska, Arbeiter Stefan Szulc mit Stanislawa Wesolowska, Arbeiter Heinrich Mielke mit Juliane Becker, Gärtner Stefan Sujak mit der Wittwe Praxeda Szubert, geborenen Skrzycka, Schuhmacher Valentin Kozlowski mit Marie Wozniak, Arbeiter Thomas Dąbrowski mit Katharine Jakubowska. Arbeiter Michael Walkowiak mit Konstantia Piasicka, Tapezierer Felix Krause mit Valeria Wysocka, Schuhmacher Ferdinand Schwartz mit Pauline Knorr, Arbeiter Stanislaus Winkler mit Viktoria Biedrowska.

Geburten.

Ein Sohn: unv. V. G., Schleifermeister Eduard Karge, Todtengräber Wilhelm Rost, Zahntechniker Franz Ismailow, Zugführer Wilhelm Lips, Realschullehrer Theofil Przybylski, Droschkenkutscher Peter Klossowski, Kanzleigehilfe Karl Peschel, Handelsmann Robert Sommer, Zugführer Blasius Kiesch, Schmied Adalbert Nowak, Kaufmann Maier Wreschinski, Fischer Ignatz v. Dembinski, Kutscher Michael Gay, Tischler Franz Karolek, Feldwebel Eduard Theise, Schlosser Josef Hauszewski.

Eine Tochter: unv. S. J. N. Arbeiter Johann Srajek, Maler Julius Weber, Schmiedegeselle Felix Fahrenbruch, Töpfer Karl Kosemund, Arbeiter Albert Bratek, Schriftsetzer Gustav Rehbein, Maurer Max Sommer, Tischlergeselle Ignatz Okoniewski, Schriftsetzer Josef Brykczyński, Tapezier Karl Sprembera, Arbeiter Vincent Koralewski, Kupferschmiedegeselle Ludwig Szczepański, Kupferschmied Roman Rost, Referendar Salomon Spring.

Sterbefälle.

Arbeiter Michael Jagielski 41 J., unv. Agnes Nowicka 23 J., Kellner Franz Xaver Rogalski 41 J., Frau Anna Moralinska, geb. Żupańska 73 J., Maurer August Bohr 62 J., unv. Julie Bogucka 46 J., unv. Susanna Baranowska 33 J., Arbeiterfrau Louise Emilie Nöthig 37 J., Wittwe Franziska Wesolowska 65 J., Malerfrau Cäcilie Wiese 26 J., Dachdeckergeselle Wladislaus Iwankowski 40 J., Arbeiter Florian Kędziora 50 J., Geistlicher Julian Gołasz 51 J., Bürstenmacherfrau Pauline Deutsch 31 J., unv. Franziska Barczyńska 23 J., Marie Szulczewska 11 M. 13 T., Adele Barczyńska 2 J. 1 M., Theodor Kaphan 13 J., Gustav Scharff 2 J., Johann Kaniewski 1 J., Vincent Kurnicki 8 J. 3. M., Ludwig Trębinski 6 J., Leonora Trębinska 4 J., Otto Isert 4 M. 14 T., Josef Czarczynski 3 M., Emma Martha Fiebig 1 M. 16 T., Johann Kuźnierkiewicz 6 J., Marie Karas 1 J. 11 M., Adolf Böttcher 1 J. 7 M.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

H. M. Posen, 20. Mai. Das Wetter war in dieser Woche zumeist rauh, einige Male leichter Nachtfrost. Auf den Saatenstand hat diese Witterung nicht nachtheilig gewirkt, die Berichte lauten nach wie vor recht günstig. Im Getreidehandel war festere Tendenz vorherrschend. Am hiesigen Landmarkte wurde

Roggen wesentlich besser bezahlt. Der Begehr der hiesigen Konsumenten und Versender war rege und namentlich feine Waare gesucht. Man zahlte 144—153 M.

Weizen weniger lebhaft gehandelt, behauptete sich im Werthe mit 198—220 M.

Gerste anhaltend vernachlässigt, erzielte 130—142 M.

Hafer genügend offerirt, war nur in feiner Waare leicht placirbar, 130—145 M.

Erbsen matt und schwer verkäuflich. Futter 135—142, Kochwaare 150—158 M.

Spiritus blieb unter kleinen Schwankungen matt, hauptsächlich in Berlin unter dem Einflusse der starken Lokozufuhren. An unserem Markte behaupteten sich die Preise, das Geschäft war klein Mangels Abgeber. Die Zufuhren sind recht schwach, Lokowaare ca. 70 Pf. unter Berlin bezahlt. Im Gegensatz zu Berlin bekundet auch Breslau feste Tendenz bei verhältnißmäßig hohen Preisen. Der Abzug von Rohwaare nach dem Westen war in dieser Woche von den Stationen sehr lebhaft, dagegen gehen Ordres bei den Spritfabrikanten nur in geringem Umfange ein. Für Wintermonate war die Kauflust rege, doch nicht groß genug, um befestigend auf vordere Termine einzuwirken. Immerhin dürfte der Bedarf für Wintermonate, wenn derselbe in einigermaßen größerem Umfange eintritt, günstig auf die Preise für Sommermonate wirken, besonders wenn ein Hinübernehmen eines etwaigen Ueberschusses in die neue Kampagne vortheilhaft erscheint. Man zahlte für Mai 45,40—45,20, August 46,50—46,30, Oktober 46,50 bis 46,40, November-Dezember 45,6.

Mg. Ueber die Witterung des April 1882.

Der mittlere Barometerstand des April beträgt nach 35jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 752,8 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 753,0 mm., war also um 0,2 mm. höher, als das berechnete Mittel.

Der vergangene April gehörte in Folge des vorherrschenden Aequatorialstromes zu den wärmeren seit 1878. Die Temperatur zeigte nur geringe Rückgänge und nahm im Ganzen stetig zu; der tiefste Stand des Thermometers war — 2° 0 Cels. Es fielen nur am 9. einige Schneeflocken, sonst meist nur schwacher Regen, so daß die Niederschläge wie in dem vorangegangenen Dezember, Januar, Februar und März nur sehr gering waren.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 6 Uhr bei N., starkem O. und ziemlich heiterem Wetter von 752,0 mm. bis zum 6. Morgens 6 Uhr auf 766,9 mm., fiel bis zum 15. Abends 10 Uhr bei N., NW. und schwachem Regen vom 8. bis 15. auf 740,0 mm., stieg unter geringen Schwankungen bei S., W. und schwachem Regen bis zum 21. Morgens 6 Uhr auf 760,7 mm., fiel bei W., SW. und veränderlichem Wetter bis zum 26. Mittags 2 Uhr auf 739,6 mm. und hob sich bei W., NW. und stärkerem Regen am 28. und 29. bis zum 30. Abends 10 Uhr auf 756,0 mm.

Am höchsten stand es am 6. Morgens 6 Uhr: 766,9 mm., am tiefsten am 26. Mittags 2 Uhr: 739,6 mm.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 27,3 mm., die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 11,5 mm. durch Steigen vom 15. zum 16. Abends 10 Uhr und vom 16. zum 17. Morgens 6 Uhr, während der Wind von W. nach NW. herumging.

Die mittlere Temperatur des April beträgt nach 35jährigen Beobachtungen + 7° 5 Celsius, ist also um 5° 6 höher, als die des März; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 8° 0, war also nur um 6° 5 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 5. von + 9° 4 Celsius auf + 4° 1, fiel dann bis zum 9. weiter auf + 2° 2, stieg bis zum 15. auf + 10° 9, fiel am 16. auf + 5° 5, stieg bis zum 23. auf 15° 4, fiel bis zum 29. auf + 10° 6, und hob sich am 30. auf + 11° 3 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 23. + 23° 8, den tiefsten am 7. —2° 8 Celsius.

Es wurde im April kein Mal Windstille und

N.	14	S.	9
NO.	5	SW.	2
O.	12	W.	25
SO.	5	NW.	18

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 9 Tagen mit Niederschlägen, worunter ein Tag mit Schneefall war 14,7 mm. Das größte Tagesquanten fiel am 28., seine Höhe betrug 6,9 mm.

Es wurden 5 Tage mit Nebel und 5 Tage mit Reif beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 6; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 8; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, oder noch heftiger wehte, war 4; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 0, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 6.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 86 Prozent, des Mittags 2 Uhr 55 Prozent, des Abends 10 Uhr 76 Prozent und im Durchschnitt 73 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 18. und 28. Morgens 6 Uhr 100 Proz. und das Minimum am 6. und 13. Mittags 2 Uhr 30 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 6,0 mm., sein Maximum am 24. Mittags 2 Uhr 13,0 mm. und sein Minimum am 9. Mittags 2 Uhr 2,4 mm.

Bei dem am 24. bis 28. April c erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben.

Die Eigenthümer der Pfandscheine

Nr. 14681 bis 21374

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum

20. Juli 1882

in der hiesigen städtischen Pfand-Leihanstalt zu melden und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig verfällt und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 12. Mai 1882.

Die Verwaltungs-Deputation.

Der in Nr. 430 pro 1881 hinter den Klempnergesellen **Richard Schlüter** erlassene Steckbrief ist erledigt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Mühlenbesitzers **Karl Kratochwill** zu Kernwerksmühle bei Posen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 16. Juni 1882,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV. hierselbst, anberaumt.

Posen, den 20. Mai 1882.

Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Wirth **Andreas Markwitz** gehörigen Grundstücks Modrze Nr. 90 und der

am 23. Mai 1882

in Stenschewo anstehende Versteigerungstermin werden hiermit aufgehoben.

Posen, den 20. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Maximilianowo belegene, dem Wirth **Jakob Kaczmarek** daselbst gehörige, im Grundbuche von Maximilianowo Band I Blatt Nr. 19 eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 4 ha 47 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 61,02 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 55 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Mittwoch den 12. Juli 1882,

Vormittags um 11¼ Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine bei Vermeidung der Präklusion anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Donnerstag den 13. Juli 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kosten, den 4. Mai 1882.

Königl. Amtsgericht

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen Artillerie-Depot sind 4500—15cm. Geschoßtransportkasten in einem Gesammtgewicht von ca. 108,000 kg. an die Artillerie-Werkstatt zu Spandau auf dem Wasserwege zu transportiren.

Zur Ermittelung des Mindestfordernden ist auf

Dienstag, den 30. Mai, früh 10 Uhr,

im diesseitigen Bureau, Artillerie-Straße Nr. 2, ein Termin anberaumt.

Postmäßig verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Submission auf die Uebernahme des Wassertransports von Geschoßtransportkasten" sind bis zu diesem Termin hierher franko einzusenden.

Die Bedingungen sind hier ausgelegt.

Posen, den 15. Mai 1882.

Artillerie-Depot.

Aufgebot.

Das Sparkassenbuch der Kreissparkasse zu Gnesen Nr. 2664 über 204,29 Mark, ausgefertigt für die **Anton Tuchocki**'sche Pupillenmasse ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag der **Salomea Tuchocka** und des Vormundes der minorennen Geschwister **Stanislawa, Stanislaus** und **Sophie Tuchocki** zum Zwecke der neuen Ausfertigung für kraftlos erklärt werden.

Es wird deshalb der unbekannte Inhaber dieses Buches aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine den

16. September 1882,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 12) seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird.

Gnesen, den 20. April 1882.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Amt des Bürgermeisters der Stadt Buk ist vakant und soll neu besetzt werden.

Das mit diesem Posten verbundene Gehalt beträgt jährlich baar 1500 M., außerdem sind an Nebenkompetenzen jährlich 375 M etatlich festgesetzt.

Geeignete, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Bewerbungen bis zum 10 Juni cr. an den Unterzeichneten einsenden.

Buk, den 5. Mai 1882.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
T. Degórski.

Die Bahnhofsrestauration Pleschen nebst Wohnung ist vom 1. Juli ab zu verpachten. Offerten mit Aufschrift: „Restaurationspacht Pleschen" sind versiegelt bis

zum 5. Juni, 10 Uhr,

einzureichen. Pachtbedingungen können hier eingesehen oder gegen 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Direktion
der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Im **Wladislaus Lubecki**'schen Konkurse soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 2920 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 110,65 M. bevorrechtigte u. 37,440,02 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Gnesen, den 20. Mai 1882.

Der Konkursverwalter
Fromm.

Auktion.

Montag, den 22., von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich Wilhelmsplatz 18 100 Paar Herren-, Damen- u. Kindergamaschen (Stiefel), Oberhemden, einige Dtzd. Damenhemden, Jacken u. Strümpfe, feine Handschuhe, Wolle, eine Parthie Kurzwaaren, Korsetts, Regenschirme, wollene Tücher, sowie eine Parthie **Möbel**, a's: Spinde, Stühle, Sophas, Tische, Bettstellen mit Matratzen, Bilder, Gardinen gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Am 23. Mai cr., Vorm. 10 Uhr. werde ich im gerichtl. Pfandlokale Möbel, 2 Stutzuhren u. 12 Wandbilder öffentlich versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen am Dienstag, den 23. Mai 1882, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Einführung eines Ortsstatuts für die Stadt Posen, betreffend die Vertheilung der Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes.
2. Bewilligung der Mehrausgaben für das Feuerlöschwesen pro 1881/82.
3. Bewilligung der Mehrausgaben für den baulichen Unterhalt der städtischen Gebäude pro 1881/82.
4. Bewilligung der Mehrausgaben für Renovirung der Fontaine vor dem Rathhause.
5. Betreffend die Pflasterarbeiten in der verlängerten Kleinen Ritterstraße bis zur neuen Thoranlage.
6. Betreffend den Verkauf einer städtischen Parzelle an den Justiz-Fiskus, beziehungsweise einen Terrain-Austausch zwischen der Stadtgemeinde und dem vorbenannten Justiz-Fiskus.
7. Niederlassung der fünf Geschwister Samuel, Julius, Klara, Rosa und Malwine Weiß.
8. Betreffend die sächlichen Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung.
9. Betreffend die Errichtung einer fünften Stadtschule in dem ehemaligen Franziskaner-Klostergrundstück auf der Neuenstraße, definitive Anstellung des Mittelschullehrers Franke als städtischer Rektor, Bewilligung der Mittel zur Annahme eines Lehrers für die III. Stadtschule und der Mittel zur Beschaffung von Subsellien für dieselbe Schule.
10. Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von Subsellien für die Mittelschule.
11. Ankauf eines Bauplatzes für ein neu zu errichtendes Schulgebäude.
12. Entlastung der Marstall-Rechnung pro 1880/81.
13. Betreffend die Bewilligung der Ausgaben für die Mehrversicherung der Theater-Dekoration pro 1880/81.
14. Betreffend die Wahl des Ersten Bürgermeisters der Stadt Posen.
15. Persönliche Angelegenheiten.

Ritterguts-Verkauf.

Im Auftrage des Besitzers setze ich hierdurch für den **Verkauf des Rittergutes Rehnsdorf** bei **Drebkau mit Inventar einen Termin auf den 7. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr, in meinem Bureau, Schulstraße Nr. 3, hierselbst an,** zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die durchaus günstigen Verkaufsbedingungen sowohl bei der Gutsadministration in Rehnsdorf als auf meinem Bureau einzusehen sind.

Die Besichtigung des Gutes ist nach vorheriger Meldung bei der Gutsadministration **täglich** gestattet; auf Verlangen werden Wagen zur Abholung nach Bahnhof Drebkau gesandt.

Das Rittergut Rehnsdorf, zwischen **Cottbus** und **Spremberg**, in der Nähe von drei größeren Eisenbahnlinien gelegen, 25 Minuten von Bahnhof Drebkau entfernt, hat **ca. 1500 Morgen Areal, halb Acker, halb Holz. Bestellt sind ca. 500 Mrg., davon etwa die Hälfte mit Winterroggen. Gute Jagd. Die Baulichkeiten sind in gutem Zustande, die Ernteaussichten sehr günstig.**

Leipzig, 16. Mai 1882. Rechtsanwalt **Dr. Max Bokstein.**

Zwangs-Versteigerung

des **Grundstückes Salzstraße 34** in **Breslau** am 24. Mai, früh 11 Uhr im Amtsgerichtszimmer 21. Mitten in der Stadt, **129 Ar groß**, eignet sich dasselbe zu allen fiskalischen, kommunalen und industriellen Zwecken, sowie die Fabrik mit Dampfbetrieb an der Oder sich zu allen Fabrikationszweigen verwenden läßt. — Außerdem bietet das Grundstück **allein** an der Salzstraße 10 Baustellen dar.

Mineralbad, Moorbad und Kaltwasser-Heilanstalt
Hermsdorf bei Goldberg im Riesengebirge.

Zu Wagen in 2 Stunden von Bahnhöfen **Liegnitz** und **Jauer**.
Moorbäder, Stahlbäder, kohlensäurereiche Eisenquellen, römisch-irische Bäder, russisches Dampfbad, Fichten- u. Kiefernadelbäder und Dampfbäder, großes Wellenbad. Alle **Douchen** (Uterin-Douchen), **Kaltwasserheilanstalt**, im prachtvollsten Theile des Katzbachthales am Fuße des Wolfsberges und der Rabendocken gelegen, von allen Seiten durch üppig bewaldete Felswände, auf deren Vorsprüngen romantisch gelegene Sitzplätze sich befinden, von Winden vollständig geschützt. Großer Kursaal, Concertgarten, Fontainen, Gondeln, Fischerei, prachtvolle Promenaden, herrliche Waldwege.
Bewährt gegen **Frauen- und Kinderkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Skrophulose, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Lungenkrankheiten, Rückenmarksleiden** 2c. Pension wöchentlich 25 Mark. Zimmer von sechs Mark an.
Dirigirender Arzt Kreisphysikus Dr. Leo.

Nordseebad Helgoland

Eröffnung der Saison am 10. Juni,
Schluss am 10. October.
Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Dampfschiff-Verbindung von Hamburg durch das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende, große, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete Postdampfschiff

„Cuxhaven", Capitain Röhrs.

Von Hamburg am Sonnabend den 10. Juni, dann jeden Sonnabend und Mittwoch; vom **11. Juli** bis **16. September** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; vom **20. September** Mittwoch und Sonnabend; zuletzt am Sonnabend den 7. Oktober.

Von Helgoland zurück jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags in Helgoland verweilend.

Abfahrt von Hamburg vom 10. Juni bis 31. August um 9 Uhr Früh, vom 2 September bis 7. Oktober um 8 Uhr.

Von Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland fährt das dem Norddeutschen Lloyd gehörende Dampfschiff

„Nordsee"

vom 27. Juni bis 30. September incl. jeden Dienstag und Sonnabend nach Ankunft des ersten Bahnzuges.

Von Helgoland zurück jeden Mittwoch und Montag so zeitig, daß der Abendzug nach dem Inlande benutzt werden kann.

Bestellungen auf Logis übernimmt die unterzeichnete Direktion. Auf ärztliche Anfragen ertheilt Auskunft: der Königl. Landes- und Badearzt Hr. **Dr. Schwarz.**

Helgoland, April 1882.
Königl. Bade-Direktion.

Werra-Bahn St. Immelborn. **Bad Liebenstein.** Post. Telegraph.
Saison-Eröffnung am 15. Mai.
Hotels: Kurhaus und **Bellevue**, gute Wohnungen zu billigen Preisen.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht). **Mineral-, Sool-, Kiefeernadel-, Gas-** u. **Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals-** und **Brustleidende. Molkenkur.**
Heilgym. Institut (Elektrotherapie, Massage). Kaltwasser-Heilanstalten.
Luftkurort ersten Ranges für **Nervenleidende** u. **Reconvalescenten.**
Eleg. Kurhaus m. Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.

Post- und Telegraphen-Station. **Ostseebad Misdroy** Saison vom 1. Juni bis 30. Septbr.
Klimatischer Kurort.

Eröffnung der kalten und warmen See- und Sool- 2c. Bäder am 15. Juni. — Badearzt: **Dr. Forner.** — Prospekte gratis. — Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Die Bade-Direktion.



Seebad Heringsdorf.

Große und **elegant** eingerichtete **Wohnungen**, ebenso **einzelne Zimmer** zur **1.** und **2. Saison** hat zu **vermiethen.**
Robert Kutzner,
Kaiserstraße 6,
Seebad Heringsdorf.

Die **Dr. Brehmer**'sche Heilanstalt für Lungenkranke in
Görbersdorf

war das erste Sanatorium, das 1854 in der schwindsuchtsfreien Zone errichtet worden ist, es ist so bedeutend erweitert, daß Patienten zu jeder Zeit Aufnahme finden können.
Chefarzt ist **Dr. Brehmer.**
Prospekt gratis und franko.
Die Verwaltung der **Dr. Brehmer**'schen Heilanstalt.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Eisenbahn, Post- und Telegraphen-Station, warme See-, Sool- und jede andere Art Bäder, ausgedehnte Parkanlagen, Dampfschifffahrt auf See und Strom, freundliche, ganz dicht am Meere gelegene Wohnungen, sowie das beste Trinkwasser der ganzen Ostseeküste. In einer Tiefe von über 600 Fuß ist man auf eine Alkalisch-muriatische Quelle (Artesischer Brunnen) gestoßen, welche nach Analyse dieselben Bestandtheile, wie die berühmte Quelle in Karlsbad enthält. Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst die Badeverwaltung und der Kurhausbesitzer **Doherr.**

Hofrath Dr. Steinbacher's **Naturheilanstalt**
Brunnthal (München.)

Dr. Steinbacher's Heilverfahren, eine glückliche, auf streng wissenschaftliche Grundsätze und Erfahrungen gestützte Combination der Priessnitz'schen Wasser- und Schroth'schen Diät-Cur mit Beiziehung aller neueren Naturheilfaktoren, bei vollständigster Berücksichtigung des Krankheitsfalles und der strengsten Individualisirung erzielt bei vielen, namentlich auch bei Herz-, Magen-, Leber- und Rückenmarkskrankheiten, Gicht, Hautleiden, Scropheln, Nervosität, Schwächezuständen gewisser Art, Medizinvergiftung, ausserordentliche Heilerfolge. Steinbacher's Schriften geben Auskunft und sind wie auch der Anstalts-Prospect von der Anstalt zu beziehen. — Kranken-Aufnahme stets. —
Brunnthal bietet durch seine idyllische Lage, sowie die unmittelbare Nähe des kunstreichen Münchens für Jeden einen wahrhaft angenehmen Aufenthalt.

Maison de santé

Schöneberg-Berlin W.
Allgemeines Privat-Krankenhaus.

Die Maison de santé besteht aus folgenden Heil-Anstalten, welche durch Bauten, Gärten und Verwaltung von einander getrennt sind:
I. Für Kranke mit **körperlichen** (innerlichen und chirurgischen) **Leiden**. Pneumatisches Kabinet, Inhalation mit verdünnter und verdichteter Luft. Molken. Brunnen. Medizinische Bäder. Einrichtungen für Kaltwasser- u. galvanische Kuren.
II. Für Kranke, welche an **Morphiumsucht** leiden.
III. Für **Nervenkranke.**
Chefarzt: Geheimer Sanitätsrath **Dr. Levinstein.**
Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen
Das Bureau der Maison de santé.

Junge fette Gänse u. junge Enten, sowie auch Gänsefett a Ltr. 3 Mk. empf. **Meier Katz,** Judenstr. 27.

Zum Feste
offerire feinstes Kaisermehl a Pfd. 20 Pf., bei Abnahme von $\frac{1}{10}$ Ctr. an a 18 M. per Ctr.
Mein reichhaltiges Lager in verschiedenen Mehlen, Kleie u. Vorkost, sowie Butter, Eier, Seife, Stärke und Lichte halte bestens empfohlen.
G. J. Kalischer, Alter Markt 9.

Gute **Bettfedern** sind zu verkaufen Allerheiligenstr. 1, 2 Tr.

Nur **Markt 67** Nur
Ausverkaufs-Bazar
für spanische Spitzen, Strümpfe, Atlas- und Moirée-Band, Damen- und Herren-Kragen, Cravatten und Manchetten, Handschuhe in Zwirn, Seide und Glacé.
Restbestände der **Moritz Joachim**schen **Konkursmasse** zu Spottpreisen.
M. E. Bab.
Markt 67. Markt 67.

Niederlage
von Nordhäuser Korn-Branntwein von **J. J. Menge, Nordhausen,** befindet sich stets auf Lager in Gebinden verschiedener Größe bei
Spediteur **M. Heinze,**
Gr. Gerberstr. 22.

Zum Feste!!
Weizenmehl 00 hochfein a Pfd. 20 Pf., $\frac{1}{4}$ Ctr. 1,20 M. empfiehlt
Julius Roeder,
Judenstr. 6.

Ia. Holzkohlen **M. Themal,** Dominikanerstr. 6.

Costüme
in allen Farben, neueste Facons, auffallend billig. Damenschneiderei Wilhelmsstraße 18.

Die Pflicht der Dankbarkeit
veranlaßt mich, Ihnen mitzutheilen, daß mir das gesandte Buch bereits große Dienste leistete; die darin empfohlenen Hausmittel sind aber auch von überraschender Wirksamkeit. Meine Bekannten sind erstaunt über meine jetzige Gesundheit! Ich bedauere sehr, daß ich mich im vorigen Jahre von der Anschaffung des Buches „Dr. Airy's Heilmethode" abhalten ließ, denn mir wären manche Schmerzen erspart geblieben! — Dies ist eines der vielen eingelaufenen Dankschreiben; es zeigt, daß das wirklich Gute sich stets Bahn bricht. Obenerwähntes Buch sei daher allen Kranken wärmstens zur Durchsicht empfohlen. Preis 1 M., vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** in Posen, Friedrichsstraße 31, oder direkt zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Beste Patent-Breitsäemaschinen u. Universal-Breitsäemaschinen jeder Art u. 145 Mk. bis 225 Mk.



F. Deutschländer, Wronke.
Fabrik und Lager
von allen landwirthschaftlichen Maschinen.
Bestens empfohlen.
Man verlange illustrirte Preislisten.
Auf geschätzte Anfragen, die erbeten werden, entgegenkommende Offerten für nur renommirte Fabrikate.

Kultivatoren und alle Sorten Pflüge vorzüglicher Art.

Vierschaarige Saat- und Schälpflüge nach Eckert, incl. 4 Reserveschaare, Stiele, Schaare und Streichbretter aus Stahl Mark 85 franco.
Dieselben **dreischaarig** für 2 leichte Pferde Mark 72 franco.

4schaarige Saat- und Schälpflüge mit Stahlstreichbrettern und Stahlschaaren.

Heuwender, Torfstech- und Torfpreß-Maschinen, Hack- und Jäte-Maschinen, Hanfelpflüge, Grubber und Kultivatoren

Pferderechen bester Konstruktion mit 28 Rundstahlzinken.

empfehlen **Gebrüder Lesser** in Posen, Kl. Ritterstr. 4.
Vertreter für Ruston, Proctor & Comp. in Locomobilen und Dreschmaschinen.
Vertreter für R. Sack in Plagwitz für Reihen-Cultur-Geräthe.

Beehren uns anzuzeigen, daß unser Geschäft an jedem Sonntage vom **28. Mai cr.** angefangen bis zum **20. August d. J.** von 2 Uhr Nachmittags ab geschlossen ist.
Gebr. Andersch.

Hotel Bauer,
Berlin, Unter den Linden 26.
Comfort. Zimmer zu solidesten Preisen. **W Behrens**

Koschnicke's
Hotel de l'Europe
Gnesen
empfiehlt sich den geehrten Reisenden zur geneigten Beachtung.
Otto Koschnicke,
bisheriger Oberkellner auf dem Centralbahnhof Posen.

Zeichnungen auf jeden Stoff, Stickereien jeder Art werden ausgeführt bei **Coppins**, Gr. Ritterstraße 6, III.

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

Von meiner Reise bin ich zurückgekehrt.
Zahnarzt
C. Mallachow jun.,
Berlinerstr. 10.

Dr. Mossa,
Homöopathischer Arzt,
Bromberg.

Radikal-Kuren.
Dr. Condory
Königsberg i. Pr.,
Nr. 4. Gr. Schloßteichsstraße Nr. 4, vis-à-vis dem Stadttheater,
heilt möglichst schnell, schonend und ohne Berufsstörung in den vorgeschrittensten Folgen der Selbstschwächung, bei Pollutionen, nervöser und psychischer Impotenz (Geschlechtsschwäche), Gefühls- und Funktionsstörungen, krankhaften Ausflüssen geschlechts- und harnkranker Herren und Damen, in Hämorrhoidal-Leiden jeder Art, in veralteter Syphilis, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geschwüren und Ausschlägen hartnäckiger Form mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfältig dokumentirtem bestem Erfolge und ohne Anwendung von Quecksilber (Merkur.) Sprechstunden täglich von 8 bis 10 Uhr Vorm. und 4—8 Uhr Abends.
Sonn- und Festtage von 9—1 Uhr.
Prospekt gratis und franko.

Prämiirt Lyon 1872. Wien 1873. Paris 1878 Silberne Medaille.
Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das
Vorzüglichste und Wirksamste
aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Natürl.
Biliner Sauerbrunn!
hervorragendster Repräsentant der alkalischen Säuerlinge (33.6339 kohlens. Natron in 10.000 Theilen) erhöht alljährlich seinen bewährten **Ruf als Heilquelle,** wird jetzt von den Aerzten allgemein statt der **Quellen von Vichy** verordnet und bietet ausserdem ein erfrischendes angenehmes Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.
M. F. L. Industrie-Direction
in Bilin (Böhmen).

Die durch ihre vortrefflichen Wirkungen weltbekannten **Krankenheiler Jodsodaseife, Jodschwefelseife** und **verstärkte Quellsalzseife,** sowie **Jodsoda-** und **Jodschwefelwasser** und daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz,** sind zu beziehen in den meisten Apotheken, Droguen- und Mineralwasserhandlungen und direkt durch die **Brunnenverwaltung Krankenheil-Tölz in Oberbayern.** In **Posen** bei **J. Jagielski,** Apotheker und **J. Schleyer,** Mineralwasser-Handlung, Apotheker **Mankiewicz.**

Rauchen Sie Lutze.
Bekannte und beliebteste Spezialität feinster leichter nicotinschwacher
Bremer Cigarren und Rauchtabake
im Preise von 50—90 Mark per Mille, auch in Cartonnagen, à 10 Stück zu 50—90 Pf. per Cartonnage. Tabak 2 und 3 Mark pr. ½ Kilo in ⅛ Pfd.-Packeten.
Alleinverkauf zu Fabrikpreisen.
S. Alexander. Posen, St. Martin 11.
(H. Kirsten.)

Chili-Salpeter Ia.
sowie alle anderen
Düngemittel
sind wieder frisch vorräthig und billigst abzugeben bei
S. Sternberg
in Rawitsch und Koschmin.

Die unterzeichnete Bank empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf von

Wolle

während des hiesigen diesjährigen Wollmarktes. Auf Verlangen werden Vorschüsse geleistet. Bestellungen auf Lagerplätze in unserem Wollzelte werden zeitig erbeten.

Bank für Landwirthschaft und Industrie.

Kwilecki, Potocki & Co.

Woll-Lager.

Zum bevorstehenden **Wollmarkt** halte ich meine gutgedielten

Wollzelte auf dem Sapiehaplatze

zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen.

Anmeldungen sowohl auf größere wie kleinere Lagerflächen werden rechtzeitig erbeten und halte ich solche für meine geehrte Kundschaft bis zum 30. Mai cr. reservirt.

Carl Hartwig, Spediteur,
Wasserstraße 16.

Woll-Lager.

Bestellungen auf Lagerplätze in meinen auf dem Sapiehaplatze befindlichen Zelten Nr. 3 und 4 erbitte rechtzeitig.

Anfuhr von der Bahn besorge billigst.

Moritz Kuczynski,
Spediteur.

Zur Benutzung während des diesjährigen, am 9. Juni beginnenden hiesigen

Wollmarktes

empfehle ich die Lagerstellen in den Wollhallen Nr. 3 bis incl. 8, welche auf dem Ringe an den bei den Standbildern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. auf denselben Stellen wie in früheren Jahren aufgestellt sein werden. Lagergeld pro Centner 60 Pf., Einlagerungsgebühr 30 Pf., und wenn die Bewachung besorgt wird, 10 Pf. pro Ballen. Auch die **Versicherung gegen Feuersgefahr** wird gegen eine billige Prämie von einer bestrenommirten Feuerversicherungs-Gesellschaft durch mich übernommen. Die Versicherung, nicht nur für die Dauer der Lagerung in den Wollhallen, sondern auch auf dem Transport zu denselben durch die Stadt, ist perfekt, sobald der bezügliche Antrag als eingegangen vom Gesellschafts General-Agenten und von mir bescheinigt ist. Die Prämie wird gleichzeitig mit dem Lagergeld 2c. von dem Ausgang der Wolle aus der Halle erhoben.

Auch die Spedition von den Bahnhöfen bis zur Wollhalle wird durch mich gegen das in der Wollmarktsordnung festgesetzte Rollgeld (20 Pf. pro Centner) ohne jede Nebengebühr besorgt. Bezügl. Frachtbriefe sind direkt an mich zu adressiren. Aufträge erbittet mit dem Versprechen promptester Effectuirung

Breslau, Mai 1882. **Max Rogge,** Margarethen-Straße 21.

Türk. Pflaumen	à 35 Pf.,	10 Pfd. 3,25,
" **Pflaumenmus**	à 35 Pf.,	10 Pfd. 3,25,
böhm. "	à 25 Pf.,	10 Pfd. 2,25,
Geb.-Preißelbeeren mit Zucker	à 40 Pf.,	10 Pfd. 3,75,
" " ohne Zucker	à 30 Pf.,	10 Pfd. 2,75,
Reis	à 20 Pf.,	10 Pfd. 1,80,
Prov.-Oel	à 1,00,	10 Pfd. 9,50,

saure Gurken per Schock 3 Mark,
sowie rein- und feinschmeckenden **Dampfkaffee** von 1—2 Mk., **rohen Kaffee** von 80 Pf. an empfiehlt

S. Alexander,
(H. Kirsten).

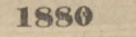
Dr. Papilsky's deutscher Fleischextrakt,
unter **behördlicher** Kontrole hergestellt,
bietet **zum Unterschiede** von dem amerikanischen Fleischextrakte die Garantie für gesunde Beschaffenheit.

In 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Büchsen
à 7,50, 4,00, 2,20, 1,10, 0,60 Mark.

Zu haben in Kolonialwaaren-, Droguenhandlungen, Apotheken 2c.

Mein **Spielwaaren-Geschäft** befindet sich jetzt
Wilhelmsplatz 18. **Joseph Wunsch.**



1880
Silberne Staats-Medaille.



J. Skóraczewski,

Schuhmachermeister,
Alten Markt Nr. 55,
I. Etage.



Moselwein

zur Bowle, die Literflasche zu 1 Mark, die Rheinweinflasche zu 85 Pf. incl. Glas empfiehlt die Konditorei und Weingroßhandlung

A. Pfitzner am Markte.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.
In jedem Wohnraum aufzustellen. Anerkannt praktischste, billigste und sparsamste Bade-Einrichtung. Der Ofen ist mit jeder vorhandenen Wanne zu verbinden und für jedes Brennmaterial auch **Gasfeuerung** geeignet. Prospecte gratis u. franco. — **Hoelcke's Bade-Apparate-Fabrik, Berlin,** 5 Besselstr. 5. Lief. d. k. Marine- u. Mil.-Laz.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** muß jedes Packet obige Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. Dieselbe ist vorräthig in fast allen diesbezüglichen Handlungen.

Wichtig! Wichtig!

für Tischler, Glaser, Drechsler, Zimmerleute und überhaupt alle Holzarbeiter, Fabriken 2c. ist die bis zum 25. Mai a. c. im Restaurant von **H. Polinski,** Breslauerstr. 32 von mir ausgestellte

Bandsägemaschine,

zu Fuß-, Hand- und Dampfbetrieb, sowie Gehrungsmaschine.

Alle Interessenten werden hierdurch zur Besichtigung dieser Maschinen, sowie von Zeichnungen aller Hilfsmaschinen für Holzbearbeitung zu obiger Zeit höflichst eingeladen.

C. W. Emmrich Nachfolger
aus Leipzig-Reudnitz,
Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen.

Markgraf's Hotel de l'Europe,
Berlin, Taubenstr. 16.
Nahe den Linden und allen Sehenswürdigkeiten der Residenz
Zimmer von 1,50 M. an.
Omnibusse an Bahnhöfen.

Bücher-Regulirungen
und Revisionen auch für
Konkurse
werden von einem Bücherrevisor unter strengster Diskretion besorgt. Anfragen nimmt Herr **A. Frey,** Breslau, Reuschestraße, entgegen.

Stotterer finden sichere Heilung in der Anstalt von **Rudolf Denhardt, Burgsteinfurt.** Prospect gratis. Honorar nach d. Heilung. Methode neu; mehrfach d. Orden etc. staatlich ausgezeichnet. Gartenlaube Jahrg. 1878 No. 13 u. 35, 1879 No. 5.

Beinschäden.
(Krampfadergeschwüre, Salzfluß).
Leidende wollen sich vertrauensvoll brieflich postfrei wenden an Apotheker Maaß in Muskau in Schles. — Prospekte gegen 10 Pfg.-Marke franco.

Zahnarzt
Dr. J. Szulc,
St. Martin 6 (Augen-Heilanstalt d. Hrn. **Dr Wicherkiewicz**)
Sprechst. 9—1 Vorm., 3—6 Nachm

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstraße 29.

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2. **Ausw. m. gleich. Erfolge briefl.** Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Geheime Krankheiten und ihre Folgenübel, Unterleibsleiden, Hautausschläge, Schwäche, Pollutionen (Samenergiessungen) und Selbstschwächung (Onanie) heilt gründlich und schnell bei geringen Kosten, nach 40jähr. praktischer Erfahrung. Auswärtige brieflich mit gleichem Erfolge.

Dr. med. Cohn
in Danzig.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheit., Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sicherem Erfolge, auch briefl., Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16 part.

Für alle einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich als
Herren- und Damen-Schuhmacher
und sichert prompteste und billigste Bedienung zu
K. Foerster,
Wilhelmsstraße 17, III Treppen.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, versetzungswegen bald event. zu Oktober zu vermiethen Kl. Gerberstraße 9.

Ein möbl. Zimmer für 15 Mark Wronkerpl. 7, 1. Et., zu verm.

Neuestr. 11 per 1. Juli 1 Laden mit Ladenstube, per 1. Oktober ein Laden, auch 1 Wohnung von 4 Zimmern, Küche II. Stock zu verm Näheres bei **Salz** im Laden.

Wronkerplatz 7 5 Zimm., Küche u. Nebengel. z. Oktober zu vermiethen.

Mühlenstr. 31 4 Zimm. u. Küche I. Et. v. 1. Juli c. zu vermiethen.

---

5. Friedrichs-Straße 5.

ist das bisher von Herrn **A. D. Goldschmidt** zum Betriebe eines Wäsche- und Weißwaaren-Geschäfts innegehabte Lokal, bestehend aus einem Laden mit Eingangsthür und zwei Schaufenstern nebst angrenzendem zweifenstrigen Zimmer und Entree vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.— Näheres bei dem Besitzer Stadtrath Kaatz.

Wronkerplatz 3
ist eine Wohnung in der ersten Etage, aus 6 Zimmern, Küche und Nebengelaß bestehend, per 1. Oktober zu vermiethen. **Schiff.**

St. Martin 22 sofort 2 gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer zu verm. für 12 M. Schulstr. 6 parterre.

Remise und Pferdestall
zu vermiethen Kl. Gerberstraße 10/11.

Läden, Lokale u. Räume für Cond., Restr., Fabr.-Anl. jed. Art, Sommer-, Fam. u. Garç.-Wohn. empf Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Gr. Gerberstraße 20,
I. Et., 5 Zimmer, Küche, Nebengelaß, 1. Oktober miethsfrei. Näheres **Kornicker,** Büttelstr. 11.

Vom 1. Juli ab ist
ein Keller,
welcher sich zum Geschäft eignet, zu verm. Näh. Judenstr. 30.

Ein möbl. Zimmer,
vollständig separat, zu vermiethen.
St. Martin 22, II Et. rechts.

Ein **Laden** und eine **Wohnung** I. Etage 3 Zimmer, Korridor, Küche, Speisekammer mit Wasserl. und Kloset per **sofort** und **große Kellerräume** auch zum Bier-Depôt geeignet per 1. Oktober zu verm.
M. Felerowicz, Markt 52.

Posener Bau-Bank.
Per 1. Juli und 1. Oktober cr. haben wir einige Wohnungen in der 1. und 2. Etage zu verm.
Näh. im Comtoir, Bismarckstr. 4 parterre.

Stall und Remise
Schützenstr. 20 zu verm.

Zwei Läden
vom 1. Juli d. J. bill. zu verm. Näh. bei **K. Szulc,** Breslauerstr. 12.

Ein Zimmer mit o. ohne Möbel, Grünestr. 3, 2. Et., v. 15. Juni z. v.

Eine große Wohnung,
II. Etage,
so wie ein Laden
pr. 1. Juli St. Martin Nr. 15 zu vermiethen.

Versetzungshalber ein fr. möbl. Vorderzim., bes. Eing., f. 1 od. 2 Hrn. per sofort Alt. Markt 77, 2 Tr. l. z. haben.

---

4 Stuben, Küche 2c., 3. Etage, Wilhelmsstraße Nr. 19 sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin 27 ist eine **hochelegante Parterre-Wohnung** sogleich zu haben.

Breslauerstr. 9 zu vermiethen:
4 Stuben III. sofort,
4 Stuben I. pr. 1. Oktober cr.

Ein möbl. Part.-Zimm. für 1 od. 2 Herren zu verm. **Gr Gerberstr. 3.**

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. sofort zu vermiethen Kl. Ritterstraße 15, 3. Et., r.

Große Geschäftslokale sind per 1. Oktober cr. Markt 55 zu verm. Näheres bei **Max Cohn jr.**

Büttelstraße Nr. 11 ist eine Wohnung, 3 Stuben, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen, auch zu Geschäftsräumen u. Comptoirs geeignet, sind
Krämerstraße 17 und
Schloßstraße 5
zu v. Näh. Mühlenstr. 13, I. Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu verm. Friedrichsstraße Nr. 2, 3 Treppen.

Zwei elegant möblirte Zimmer Louisenstr. 3, 2. Et., l., zu verm.

Gartenstraße 2, Parterre, r., 1 gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Umzugshalber ist Friedrichsstraße 20 sofort **ein Laden** nebst Parterre-Wohnung zu vermiethen. Auch sind dort herrschaftliche Möbel aus freier Hand zu verkaufen.

Ein unmöblirtes oder möbl. und ein kl. möbl. Zimmer vornh. St. Martin 67 zu vermiethen.

Ein tüchtiger zuverlässiger
Reisender,
welcher die Provinz Posen für Liqueure bereist hat, findet dauernde Stellung bei
J. Russak
in Kosten.

Wir suchen per sofort
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Posener Credit-Verein,
eingetragene Genossenschaft.

Ein arbeitsames, anständiges, nicht zu junges
Kindermädchen
wird zum 1. Juli gesucht. Meldungen nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Ein junger Mann mit gut. Schulkenntnissen sucht eine Stellung als Lehrling in einem Destillationsgeschäfte. Näh. Nachrichten erbittet sich **S. Żielinsky** in Bartschin.

Einen Lehrling
sucht **Julius Flonder,** Uhrmacher, Breitestraße 18b.

Einen Lehrling f. für mein Tuch-, Schnitt- u. Kurzw.-Gesch. z. günstigen Beding. Sonnabend geschlossen.
Simon Nathan's Ww., Zduny, Prov. Posen.

Reisende, Buchh., Destill. u. Exped. für Col., Delik. u. Schank such. sof. Stellung. Näheres durch Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein **Mädchen** (mosaisch) wird für eine ältere Dame zu deren Unterstützung gesucht. Offerten postlagernd **B. B.** abzugeben.

Ein gebild., anspruchsl. 23jähr. **Mädchen** sucht, gest. auf gute Zeugnisse, zum 1. Juli eine Stelle zur Stütze der Hausfrau. Gefällige Offerten unter Chiffre **J. B. 40** postlagernd erbeten.

Ein **junger Koch** wird gesucht im **Victoria-Theater.**

Ein kräftiger anständiger
Laufbursche
findet bei gutem Lohn sof. Stellung.
Siegfried Warschauer,
Wilhelmsplatz 10.

Ein Landwirth,
akademisch und praktisch gebildet, unverheirathet, 18 Jahr beim Fach, mit Zuckerrübenbau und Drillkultur so wie der landwirthschaftlichen Technik vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Juli Stell. Gef. Off. unter **P. O.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Wirthinnen, Köchinnen u. Stubenmädchen erhalten vorzügl. Stellen d. **M. Schneider,** St. Martin 58.

Ich suche einen evangelischen, der polnischen Sprache mächtigen Hofverwalter zum 1. Juli cr., d. seine Brauchbarkeit nachweisen kann.
Meldungen an
Conrad, Inspektor,
Bartschin, Post.

Einen **deutsch u. polnisch** spr.
tüchtigen Expedienten
suche per sof. oder 1. Juni für mein Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft.
M. E. Bab, Markt 67.

Ein
Brennerei-Verwalter,
tüchtig und zuverlässig, welcher schon selbstständig fungirt hat, wird für sofort auf einige Zeit zur Stellvertretung gesucht. Zu melden in der Brennerei zu
Solacz bei Posen.

Ein **Maurerpolier,** tüchtig im Fach, sucht Beschäftigung. Gef. Off. **F. S.** postlagernd.

Hauptgewinne i. W. von 60,000 Mk. 30,000, 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 5 à 5000 Mk. etc. | **IV. Lotterie von Baden-Baden.** 5 Klassen, 10,000 Gew. Gesammtwerth 550,400 Mk. | **2 Mark** kostet 1 Loos zur 1. Kl., Orig.-Voll-Loose, f. alle Klassen gültig, 10 Mk. **A. Molling**, Gen.-Debit in **Hannover**. Ziehung am 7. Juni d. J.

Zu haben in Posen bei **Julius Ruschke**, Exped. d. Pos. Ztg., **Emil Merzbach**, Exped. d. Pos. Tageblatt, **Th. Jahns**, Friedrichsstr. 30, **M. Bendix**, Wasserstraße, **Carl Heise**, Restaurateur, **S. M. Nathan**, Kaufmann, **Heinr. Holzeit**, Barbier, **Ernst v. Tschammer**, Bismarckstr. 9, **Samuel Abraham**, Wronkerstr. 6, **S. Alexander**, St. Martin 11, **Albert Opitz**, Wilhelmsplatz 3, **Julius Krakauer**, Schützenstr. 26, **Ferd. Ertel**, Auktionator.

Das Special-Etablissement für

Damen- und Mädchen-Mäntel

von

Gebrüder Jacoby jun.

Dresden, 31. Wilsdrufferstrasse. — verkauft vorgerückter Saison wegen den Bestand von — **Posen,** Alter Markt 87.

Frühjahrs- und Sommer-Mänteln

bedeutend billiger



und zu **herabgesetzten Fabrikpreisen.**

Die Läger sind mit allen Saison-Neuheiten auf's Großartigste sortirt und bietet sich den geehrten Damen, welche zu den

Pfingst-Feiertagen

in Confections Einkäufe zu machen haben, die günstige Gelegenheit, wesentliche Ersparnisse zu erzielen.

Mantelets, Dolmans, Fichu's, Jackets, ganz u. halb anschließend, **Brunnen-Mäntel, Regen-Paletots, Havelocks** mit Pellerine und Aermeln, **Mädchen-Paletots** und **Brunnen-Mäntel** in größter Auswahl.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie



zum Besten der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 5. Klasse am 7. Juni 1882.

Erneuerungsloose à 3,00 M., Kaufloose à 9,00 M. sind zu haben in der **Exped. d. Pos. Ztg.**

Familien-Nachrichten.

†

Am Freitag, den 19. Mai, ½8 Uhr Morgens, entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Franziska Barczyńska

im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Mai, um 6 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Fischerei 2, aus nach dem St. Martin-Kirchhofe statt.

Restaurant der Stock'schen Brauerei,
Breslauerstraße 18.

Empfehle dem geehrten Publikum meinen anerkannten kräftigen Mittagstisch à 75 Pf. Heute **Fricassée von Huhn.** **V. Völk.**

Heute, **Sonntag,** ist das

Westend-Museum

(Neuer Markt) unwiderruflich **zum letzten Mal** geöffnet.

Entree: Herren 30 Pf. Damen 15 Pf., Kinder 10 Pf.

Verein der wohlthätigen Freunde zu Posen.

An den Feiertagen ist der Eintritt zu den Frauenchören unseres Betlokals nur den mit **Einlaßkarten** versehenen Damen gestattet. Diese Karten werden den Einlaßberechtigten durch unseren Vereinsboten ins Haus gebracht werden.

Der Vorstand.

Victoria-Theater-Garten.

Sonntag, den 21. Mai:

Militär-Konzert

unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Klahs**.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Montag, den 22. Mai 1882.

Konzert und Vorstellung.

Gastspiel des **schwedischen Konzertmalers Mr. Fleury,** der Konzertsängerin **Mlle. Fleury** und der Kostüm-Soubrette **Frl. Kühle.**

Kurzsichtig.

Eine Berliner Putzmacherin.

Die Direktion.



A. & F. Zeuschner,
Hofphotographen und Portraitmaler.
Posen, Atelier: **Wilhelmsstraße 27,** gegenüber der Post.

(Empfohlen zur Anfertigung von Vergrößerungen nach kleinen Bildern, **in Lebensgröße,** in schwarz und als **Oelfarben-Portraits** auf Mal-Leinewand.)

Berlin. **JUDLIN'sche** Berlin.

Färberei. Chemische Reinigungs-Anstalt **Druckerei.**
für Garderoben, Meubles, Teppiche, Gardinen 2c.
Annahme: **Posen, Joh. Slomowska, Wilhelmsstraße.**
Original-Fabrik-Preise.

Morgen Abend frische **Stettiner Hechte, Barsen** und **Zander** in **Eis** verpackt bei

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.



Von meiner Fabrik bin beauftragt, einen großen Posten vorjähriger Dessins in

Kinderwagen

auf **Federn,** sowie auf

Schaukelgestellen

bedeutend unter den Fabrikpreisen zu verkaufen.

H. Neumann,
Berlinerstraße 19.

Alleiniger Vertreter der Kuhtz-schen patentirten Gesundheits-Kinderwagen. (D. R.-P. 10,007.)

Marinirten Lachs

in Fäßchen und ausgewogen empfiehlt **billigst**

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Ein erfahrener

Landwirth

sucht ein Gut von 5—700 Mrg. zu kaufen — gute Wiesen erford.

Off. bitte unter **N. N. Bomst** postl. Unterhändler verbeten.

Damenhüte, Kinderhüte garnirt von 1 Mark ab, sowie Blumen, Rüschen, Bänder und Spitzen empfiehlt zu wirklich billigen Preisen **N. Jacobsohn,** Wallischei 74, gleich hinter **Sieburg.**

en gros. — en detail.

Dunkelrothe
Ia. Messina-**Apfelsinen,**
hgelbe do. **Citronen**
sind wieder angekommen bei

Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

en gros. — en detail.

Wirthinnen, Fräulein zur Stütze, Köchinnen 2c. zu haben, und eine in Küche ganz firme **Wirthin** mit 180 M. gesucht durch **E. Anders**, Mühlenstraße 26.

Ein tüchtiger erfahrener Maschinist, welcher nachweist, daß er mit Erfolg eine Dampfdreschmaschine geführt hat, wird bei einer neuen Maschine gesucht, jedoch muß Kaution gestellt werden, weil sich Besitzer wenig darum kümmern kann. Zu erfr. b. d. Herren **Gebr. Lesser,** Posen, Kl. Ritterstr. 4.

In jeder größeren Stadt wird zur Uebernahme eines konkurrenzfreien neuen Geschäfts mit großem Nutzen eine geeignete Persönlichkeit, die über ca. M. 1000 verfügt, gesucht; für Inhaber von Wäschegeschäften sehr passend. Selbstrefl. bel. ihre Adr. sub **Ho. 2503** an **Haasenstein & Vogler, Hamburg,** zu senden.

In allen Städten

sucht eine Hamburger Handels-Gesellschaft **Agenten** zum Verkauf von **Caffee und Thee.** Herren, welche einen großen Bekanntenkreis haben, werden bevorzugt Offerten H. V. Hamburg postlagernd.

Einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen, energischen

Inspektor

sucht pr. sofort oder 1. Juli d. J.

Dom. Brześć
pr. Jerzyce, Kr. Inowrazlaw.

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, der deutsch und polnisch spricht, suche ich für meine Materialwaarenhandlung per sofort.

E. Illmer.

Ein tücht. j. Mann, d. Zigarrenbranche, b. Landesspr. mächt., flotter Detaillist, w. sich auch f. d. **Reise** qual. muß, w. p. **1. Juli** cr. ges. Off. m. **Photogr.** u. Angabe v. Ref. unter **A. B. Posen** postl.

Ein ehrlicher

Käser oder Käserin

mit guten Zeugnissen zur selbstst. Leitung einer kl. Käserei, findet sofort oder 1. Juni dauernde Stellung. Meldungen und Näheres

Käserei zu Pinne.

Schuhmachergesellen

für feine Herren- und Damenarbeit finden sofort dauernde Beschäftigung.

L. Kwiecinski,
Berlinerstr. 3.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. einen tüchtigen

Commis,

der, wenn möglich, der polnischen Sprache mächtig ist.

Lissa i. P., 18. Mai 1882.

A. J. Elkusch.

Ein **Ziegelbrenner,** welcher schon in Thonziegeleien auf Ringofen gebrannt hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht von **W. Gutsche** in **Rataj** bei Posen.

Ein erfahrener Inspektor,

10 Jahre beim Fach, im Besitz vorzüglicher Zeugnisse, sehr erfahren in der **Thierarzneikunde,** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung zum Juli c. Gefällige Offerten bitte an Inspektor **Tromm, Gründen** p. **Labiau Ostpr.,** zu richten. (Hc. 11299 b.)

Ein gebildetes, anständ. Mädchen, kath. Konfession, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Reisebegleiterin oder Bonne. In Führung d. Haushalts, Küche, so wie Handarbeit erfahren. Gef. Off. bitte in d. Exped. dieser Zeitung unter **Nr. 69** abzugeben.

Ein junger, in allen Branchen der Gärtnerei erf. verh. Gärtner und im Besitz g. Zeugnisse, sucht zum 1. Oktober oder sp. anderw. Stellung. Gef. Offerten unter **J. J.** postl. **Schloppe.**

Suche per sofort einen jungen deutschen Beamten, der polnischen Sprache mächtig, energisch u. erf. f. Prov. Posen. Offerten unter **W. N.** postl. **Wefensleben** Reg.-Bez. Magdeburg.

Schützengilde zu Posen.

Montag, 22. d. M., 4½ Uhr Nachmittags, findet im Schützenhause eine

Generalversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder der Gilde hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Heirath!

Viele reiche Damen wünschen sich durch das langjährig bestehende Institut **„Union"**, Köpnickerstr. 8B, Berlin, zu verheirathen.

Die junge Dame, welche den Abendzug am Donnerstag von Posen, Richtung Creuzb., Damen-Coupé III. Kl. benutzte, wird von einem Herrn freundl. gebeten. Adresse unter **H. H. 18** postlag. **Posen** niederzulegen.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen: Die **Heilung der Schwächezustände** des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen; Ausflüsse in 3—5 Tagen geheilt durch die **weltberühmten prämiirt. Oberstabsarzt Dr. Müller**'schen **Miraculo-Präparate,** welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Gegen Einsend von 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. frco. Depositeur: **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

Jugendsünden

und Ausschweifungen folgen viele schmerzhafte Leiden und mancher Kranke siecht langsam dahin, ohne den wahren Grund seiner Leiden zu ahnen.

Belehrung und Wege zur Heilung bietet die Schrift:

„Die Erkenntniß".

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefm. Zu beziehen durch

H. Sybel, Hannover.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ellen Schulz mit dem Kgl. Assistenzarzt I. Klasse 6. Armeekorps Dr. H. Niedergall in Berlin. Frl. Margarethe Petersohn mit dem Kaufmann Oscar Leitgebel in Berlin. Frl. Hedwig Himml in Cosel mit dem Rittergutsbesitzer G. Hungar in Neklasdorf.

Verehelicht: Hr. Moritz Wurach mit Frl. Johanna Oppen in Berlin. Kaiserl. Generalkonsul in Shanghai Dr. jur Heinrich Focke in Grebendorf mit Frl. Ida Scheffer in Eschwege. Premier-Lieutenant im Inf.-Regiment Nr. 98 Konrad Schmidt mit Frl. Marie Priem in Nauen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ernst Frommel in Berlin. Fabrikbesitzer Fritz Schenk in Jauer. Hrn. Grupe in Moisselbritz auf Rügen. Kgl. Oberförster Eberts in Castellaun. — Eine Tochter: Hrn. Albert Guttmann in Berlin. Amtsrichter Dr. Eckardt in Oppeln. Herrn A. Walther-Weisbeck in Wegeleben.

Gestorben: Kaufm. Karl Louis Brunckow. Rentier Kasper Weinberg. Hrn. Hugo Burchardt Sohn Alfred. Pens. Steuererheber Ludwig Nolte. Kaufmann Max Rose. Geh. Rechnungsrevisor und Hauptmann a. D. Albert Jahrmann in Potsdam-Stettin. Frau Philippine Grünwald, geb. Cunow in Krotoschin. Frau Gutsbesitzerin Dorothea Schulze, geb. Hurtig in Mehrin. Buchdruckereibesitzer Fr. Wassermann in Templin. Kaufmann Paul Lambateur in Schwedt.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.